

Gebt dem Volke, was dem Volke gehört!

Was die früheren Fürsten zusammengerafft haben.

Wir geben in nachfolgendem eine gedrängte Uebersicht der Vermögenswerte, die bei den Auseinandersetzungen zwischen den Fürsten und den früheren Fürsten in Betracht kommen. Allerdings sind die bisher darüber gemachten offiziellen Angaben zum Teil unvollständig, zum Teil unklar. Es ist anzunehmen, daß der Umfang der nicht den Fürsten, sondern dem Volke zugehörigen Schätze noch weit größer ist.

Hohenzollern.

Die Hinterlassenschaft Wilhelms des Letzten setzte sich folgendermaßen zusammen:

1. Mehr als 70 Schlösser, Paläste, Jagdschlösser, Burgen, Ruinen, Villen, Herrschaften, Güter, Lehns-Hofdomänen und Medialbesitzungen. Ein großer Teil davon liegt in Berlin, ein anderer in und um Potsdam, der Rest über ganz Deutschland verteilt: in Königsberg, Marienburg, Stettin, Breslau, Bismarck, Danzig, Warschau, Gloggnitz, Wiesbaden, Hannover, Celle, Osnabrück, Cassel, Kiel usw.

2. Mehr als 90 Jagdgrundstücke, vor allem der Markfall in Berlin, außerdem viele Villen, Wohnhäuser usw.

3. Viel Theater in Berlin, je eines in Cassel, Hannover und Wiesbaden.

4. 50 verschiedene Kapitalvermögen, Nachlässe, Stiftungen, Schuldenfonds, Familienfiduciarverträge usw.

5. Am Mobilien das Inventar der Schlösser, der land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke, der Kunstbesitz der Berliner Staatssammlungen und der Münchener Schatzkammer, der Theaterbibliothek, die Handschriften, Kronjuwelen und Kronurkunden, sowie eine unerschöpfliche Menge an Gemälden und Antiken.

6. An sonstigen die Kronfiduciarverträge, die Hofkapelle in Berlin und das Hausarchiv in Charlottenburg.

Das preußische Finanzministerium hat die gesamten finanziellen Werte, die zwischen dem preußischen Staat und der Hohenzollernischen Hauptlinie aufgeteilt werden sollen, auf 871 Millionen Reichsmark geschätzt. Diese Summe gibt ohne Zweifel das, was die Hohenzollern zusammengerafft haben, noch viel zu niedrig an. Es fehlen in ihr auch die Vermögen der Hohenzollernischen Familien, die auch nicht unbedeutend sind.

Unvergleichlich groß war der private Aufwand der Hohenzollernischen Familie. Bis zur Privatbank im Jahre 1918 betrug deren Jahresbudget fast nach dem letzten Kronenstatistikal 17,7 Millionen Mark.

Die Wittelsbacher.

Auch das frühere bayerische Königshaus verfügte über ein beträchtliches Vermögen und auch nach dem mit den Wittelsbachern abgeschlossenen Auseinandersetzungsvertrag werden sie noch zu den größten Magnaten in Deutschland zählen. Sie erbschaften u. a.: 3 Fürstentümer, ferner den Staatswald "Hirsau" (7802 Hektar), die im Jahre 1914 einen Reinertrag von 4 Millionen abwarfen; außerdem in drei anderen Gemeinden von über 1000 Hektar, Schlösser, Villen und Grundstücke in Bayern, Baden, Berg, Oberbayern, Neuburg, Niederbayern, Südtirol, Kammach in der Pfalz, Rheinfelden, Bergstätten, Hirsau, Hirsau, den Fürstentümern der Nymphenburg, die Arcoburg in München, das Gärtnereitheater, ungeheure Mengen von Möbeln, Kunstgegenständen usw.

Sachsen-Weimar-Eisenach.

Das Haus verfügte über folgende Besitztümer: 42 Kammergüter mit rund 9000 Hektar Bodenfläche, große Forsten mit rund 43 000 Hektar Fläche, viele Schlösser und Parks, die Markburg, das Theater in Weimar, Museen, Bibliotheken usw., ein Kapitalvermögen, das 1919 einen Kurswert von rund 11 Millionen Mark hatte. Schließlich besitzt das ehemalige großfürstliche Haus noch Privatvermögen und Fideikommiss, deren Wert nicht genau bekannt ist.

Sachsen-Meiningen.

Die Vermögensmassen umfassen 932 Hektar geschlossene Güter mit Schlössern, Parkanlagen, Theater, Villen, Jagdschlössern usw. Ferner 45 211 Hektar Domänenwald, dazu das sogenannte Schatzkammer- und das Fideikommissvermögen. Diefen Fürsten ist durch Schiedsurteil vom 10. November 1924 die ursprüngliche Hofkammersumme von 11 Millionen Mark, die am Tage des Vertragschlusses nur noch einen Wert von 5,8 Millionen Mark hatte, auf 8 250 000 Goldmark, und eine jährliche Rente von 495 000 Mark, die damals einen Wert von 261 000 Mark hatte, auf volle 100 Prozent, nämlich auf 495 000 Goldmark, aufgewertet worden.

Sachsen-Altenburg.

Hier bestand das Vermögen aus einer Anzahl Einzelgrundstücken und Schlössern mit Nebengebäuden und Gärten, 5 geschlossenen Gütern mit einem Flächeninhalt von 1100 Hektar, 12 Forstrevieren mit rund 1200 Hektar, aus Domänenfideikommissvermögen und einem erheblichen Privatvermögen.

Sachsen-Gotha und Coburg.

Das herzogliche Haus besaß: neben einem Hausfideikommiss noch das Ernst-Albert-Fideikommiss (Teile

des früheren Domänenbesitzes in Gotha), das Dichtenberger Fideikommiss (Besitzungen in Oesterreich, Polen, Tirol und Preußen), die Schmalldorfer Forsten, das Hausarchiv (Medienvermögen, Hausbibliothek, Silberzeug, Bildnisse, Münzkunst, Naturalien und Gemäldesammlungen, Sternwarte). Dieser Besitz wurde zum großen Teil am 31. Juli 1925 durch den bayerischen Gothaer Staat beschlagnahmt und enteignet, das Reichsgericht hat aber am 18. Juli 1925 die Beschlagnahme und Enteignung für unvereinbar mit dem Reichsvertrag erklärt, es mußte deshalb der gesamte Besitz an den früheren Landesherren zurückgegeben werden.

Schwarzburg-Rudolstadt.

Das fürstliche Haus verfügte über 13 Staatsgüter mit rund 3000 Hektar Fläche, Domänenforsten mit rund 19 000 Hektar Fläche, viele einzelne Grundstücke und Schlösser. Dazu kommt noch das Schatzkammergut des früheren fürstlichen Hauses.

Schwarzburg-Sondershausen.

Das Vermögen besteht aus mehreren Schlössern, aus 20 einzelnen Gütern mit rund 6600 Hektar Fläche, aus Wäldern mit rund 18 000 Hektar Fläche, dazu noch Kapitalvermögen und Fideikommiss.

Reuß j. L.

Das Vermögen bestand aus mehreren Schlössern, 12 Kammergütern mit rund 1660 Hektar Fläche, 3 Forstrevieren mit rund 3700 Hektar Fläche, einer Anzahl Haus- und sonstiger Grundstücke, Theater, Sammlungen, Archiven, Bibliotheken, außerdem noch erheblichen Kapitalvermögen verschiedener Art.

Reuß ä. L.

Hier setzte sich der Besitz zusammen: aus mehreren Schlössern, 6 Kammergütern mit rund 1800 Hektar Fläche, 4 Forstrevieren mit rund 3300 Hektar Wald, dazu Schatzkammergut, dessen Höhe nicht bekannt ist.

Mecklenburg-Schwerin.

Das großherzogliche Haus besaß eine große Anzahl von Schlössern, Gütern, Forsten, landwirtschaftlichen Grundstücken, die reichen Sammlungen des Landesmuseums, Juwelen und Mobiliar in reicher Menge, sowie verschiedenartiges Privatvermögen.

Mecklenburg-Strelitz.

Der ehemalige Großherzog von Mecklenburg-Strelitz war einer der reichsten Männer in Deutschland. Im sein Erbe rufen hat er die früheren russischen Generalen Karl Michael, die ehemalige Großherzogin Elisabeth, verschiedene Prinzessinnen, die frühere Kronprinzessin Matha von Montenegro und zwei Wittvellen. Das vorhandene Kapitalvermögen belief sich auf rund 80 Millionen Mark, das hauptsächlich durch Uebernahme aus der Staatsverwaltung zusammengebracht wurde. Dazu kommen eine große Anzahl von Schlössern, Rittergütern, Forsten, Bauernhöfen usw. Ungefähr zwei Drittel des gesamten Landes hatte der frühere Großherzog als sein Eigentum behandelt.

Braunschweig.

Das Haus Braunschweig, die sogenannten Cumbeländer, verfügte allein in diesem Lande über mehrere Schlösser, eine Reihe von Hausgärten und Gärten, ein Gutshaus, 48 Güter mit einer Gesamtfläche von rund 17 000 Hektar, Forsten mit einer Fläche von rund 80 000 Hektar, Bergwerke, dazu Kunstsammlungen, Bibliotheken, Juwelen, Mobiliar, und sonstiges Kapitalvermögen.

In dieser Aufstellung sind noch nicht die Vermögen mehrerer anderer ehemaliger deutscher Fürstentümer enthalten, wie des von Sachsen, Baden, Württemberg, Hessen, Oldenburg, Schaumburg-Lippe. Es ergibt sich aber schon aus den bisherigen noch nicht vollständigen Aufstellungen, daß der Besitz der früheren deutschen Fürsten für sich in Anspruch genommen halten, auf viele Milliarden Mark zu schätzen ist. Dieser Reichtum ist der Masse angenommen worden, er muß dem Volke wieder zurückerstattet werden!

Fortzüge Gerlach in Berlin. Wie der Reichsdienst der Deutschen Presse mitteilt, ist der bekannte während des Weltkriegs von Gerlach von der „Polnischen Reinigung“ für den Völkerverbund“ und dem „Polnischen Sozialen Klub“ in Warschau zu zwei Fortzügen am 9. und 10. Februar eingeladen worden deren Themen „Deutschland und der Völkerverbund“ und „Das reaktionäre und das demokratische Deutschland“ sein werden.

Die Einweihung des neuen Gebäudes des Internationalen Arbeitsamtes, dessen Bau seiner Vollendung entgegengeht und im Laufe des Monats Februar bezogen werden soll, wird am 6. Juni stattfinden. Mit der Uebernahme in das neue Amtsgedäude soll auch die öffentliche Beratung des Verwaltungsrates des Arbeitsamtes in Erwägung gezogen werden. Die Arbeitsgebergruppe soll allerdings nach wie vor dieser Forderung abgeneigt sein, doch besteht trotzdem Aussicht, daß sie durchbringen wird.

Aus aller Welt.

Vom Schlachtfeld der Arbeit.

Ein schrecklicher Betriebsunfall ereignete sich in den Werkstätten der Firma Hartung in der Herzbergstraße in Berlin. Durch ein Arbeiterunfall wurde während der Arbeit in der Schlosserei Wasser in eine sogenannte Ruffe geleitet, in der sich noch glühende Metalle befanden. Das flüssige Metall spritzte auseinander und ergoß sich auf einen gerade vorbeigehenden Arbeiter und einen Arbeiter, die sich schwere Brandwunden und Verbrennungen zuzogen.

Direktoren einer Autogroßhandlung verhaftet.

Einer Berliner Automobilgroßfirma konnte von der Kriminalpolizei nachgewiesen werden, daß sie in mehr als 30 Fällen für die Käufer von Autodrohkarten auf unklare Weise Nummern befreit hatte. Den Käufern wurde gesagt, daß der Firma die bedrohten Nummern zur Verfügung ständen, für die ordnungsgemäße eine Autodrohkarte in Betrieb genommen werden könnte. In Wirklichkeit aber wurden auf Veranlassung von zwei Direktoren der Firma ohne Wissen der Käufer die Daten der Autodrohkarte gefälscht, und zwar vorverlegt, indem das Autodrohkarten keine Bedeutung hatte, in allen Fällen eine Nummer zu erteilen. Wegen die beiden Direktoren, die verhaftet wurden, wird ein Verfahren wegen schwerer Urkundenfälschung eingeleitet werden.

Werdet Ritter!

Es gibt kaum ein preiswerteres Vergnügen heutzutage. Es gibt da in Leipzig seit kurzem eine „romantische Gemeindegemeinde“. Das einzige, was man als Mitglied dieser Gemeinde tun muß ist: die Ritterhaft der Blauen Blume erwerben. Das kostet eine Mark und man erhält dafür: erstens ein Dokument, den Ritterbrief, auf dem handgeschriebenen Wiener Staatsbruderkreuzpapier, eine der berühmtesten „die den jedes Heims“, zweitens den Adelsstand eines Ritters der Blauen Blume und drittens die Verpflichtung — bedauerlich, warum nicht gleich die Befreiung! — edel zu leben und zu fühlen. Eine groteske Form von „Demokratie“, die sich, etwas gekünstelt und sogar noch erschütterter, als ein Kunststück annehmen, um die Flucht aus den

Kämpfen der Gegenwart zu erleichtern oder doch wenigstens — vorzutäuschen!

Die im Eis eingeschlossenen Schiffe.

Die Befreiungsarbeit im Finnischen Meerbusen wird durch russische Eisbrecher unentwegt fortgesetzt. Mit 8 bis 10 000 Pferdestärken rennen die russischen Eisbrecher „Denin“ und „Swajotogor“ gegen die vier Meter dicke Eisschichten an. Sie drücken das Eis auseinander und schließen die losen Stücke zum Teil unter die feste Eisschicht, sodas eine Rinne entsteht. Zusammen mit dem deutschen Eisbrecher „Hessen“, dem es gelungen ist, die deutschen Dampfer „Kauk“ und „Trave“ nach Reval einzulassen, arbeiten die russischen Schiffe seit Wochen.

Drachlose Hülserufe.

Nach Meldungen aus London kämpft seit Sonntag ein erglühender Dampfer auf dem atlantischen Ozean steuerlos gegen den schwersten Sturm. Ein drachloses Telegramm besagt, daß das Steuer des Dampfers gestohlen und der erste Offizier tot sei.

Six Museum der letzten Tage und Gewichte.

Durch die ganze Weltgeschichtliche gehen die Klagen der Käufer über betrügerische Maßnahmen beim Abwiegen und Zurechnen, die von den Verkäufern angewendet werden. Erst kürzlich ist ja wieder viel davon gesprochen worden, daß das Brot, dieses wichtigste Nahrungsmittel, mangelhaftes „schlechtes Gewicht“ hat, und jeder, der sich in diesen Wintertagen Rohle kommen läßt, muß sich aufpassen, daß er nicht beim Zurechnen ein bißchen demogelt wird. Die Staaten suchen seit alter Zeit das Problem zu lösen, indem sie bestimmte Vorschriften über die Gewichte und Maßen erlassen haben, und Beamte prüfen die einzelnen Vorrichtungen nach.halten darauf, daß die Waagen stimmen und die Gläser richtig geeicht sind. Unendlich zahlreich sind aber die Tricks, die trotzdem angewendet werden, und es bedarf langer Erfahrungen, um hinter die Schliche mancher betrügerischen Kaufleute zu kommen. Zu diesem Zwecke ist beim englischen Amt für Maße und Gewichte ein eigenartiges Museum eingerichtet, in dem die Politiken an zahlreichen Gegenständen und Modellen sich darüber unterrichten können, was für Mittel man zur Fälschung der Gewichte und Maße verwendet. Da gibt es Gewichte, deren Boden zahlreiche Löcher enthält, die zwar bei dem einmaligen Wiegen nicht viel ausmachen, aber bei häufiger Benutzung dem Verkäufer einen beträchtlichen Vorteil sichern. Eine andere Methode ist die, daß man

Aus dem Reich.

Gegen das freizügige Urteil im Verfahren Nordprophet hat der Staatsanwalt Berufung eingelegt, so daß sich die Angeklagten Fälschung und Fälscher voraussichtlich noch einmal wegen der Fälschung der zwölf Berliner Arbeiter zu beantworten haben werden.

Im pommerischen Provinzialparlament kam es am Donnerstag zu stürmischen Szenen, da die pommerischen Junker der Sozialdemokratie als unzulässiger Fraktion entgegen allen parlamentarischen Grundsätzen der ihr aufstehenden Sitz im Präsidium und dem Provinzialparlament verweigerten. Gegenüber diesem Gewalttätigen die Sozialdemokraten schärfte die Opposition an. Schon im Verlauf der ersten Sitzung kam es zu sehr heftigen Auseinandersetzungen. Infolge der Disziplin beantragten die Wähler der Kommissionen nicht weniger als neun Stunden.

Die Behandlung des Strafgefangenen Holz. Die Kommunistische Landtagsfraktion führte in einer kleinen Anfrage Beschwerde über die Behandlung des Strafgefangenen Holz durch die Anstaltsleitung des Justizhauses in Groß-Strohitz. Insbesondere werde dem Verurteilten, der für ein Wiedererziehungsaufnahmeverfahren in Sachsen-Holz tätig sei, seine Arbeit auf jede Art erschwert. Wie der preussische Justizminister, dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge, in seiner Antwort ausführt, ist dem Strafgefangenen Holz wegen fortgesetzter grober Ungehörigkeiten die Begünstigung, ein Wechselposten von seinen Angehörigen empfangen zu dürfen, und auf drei Monate die Erlaubnis, Privatbesuche zu erhalten, sowie Briefe abzugeben und zu empfangen, gemäß § 89 der Dienst- und Vollzugsordnung für die preussischen Strafanstalten entzogen worden. Der Minister hat diese Maßnahme nach Prüfung des Sachverhalts für gerechtfertigt erachtet. Sie erstreckt sich auf den Verbleib des Holz mit seiner Ehefrau, die mühselige und schriftliche Besuche mit dem im Interesse der Wiedererziehung des Verurteilten für Holz tätigen Verleibiger wird dadurch nicht getroffen.

Rechnahme polnischer Wanderarbeiter im Reich Oberburg. Wie dem Amtlichen Preussischen Pressedienst aus Posenburg berichtet wird, hatte eine am 28. Januar im Reich Oberburg angeordnete große Streife der Kriminal- und Schutzpolizei nach verschiedenen Personen folgendes Ergebnis: Es wurden im ganzen 84 polnische Wanderarbeiter festgenommen, von ihnen 76, weil sie keine Legitimation hatten, 5 wegen des Verdachtes der Begünstigung an einem Mord, 2 wegen Verdachtes der Schleicherei und des Diebstahls und 1 wegen unerlaubten Waffenbesitzes.

Die „Kreuzzeitung“ gibt am Donnerstagabend inmitten ihres redaktionellen Teiles durch eine Bekanntmachung die mehr oder minder verklärte Seite der Firma „Neue Preussische (Kreuz-) Zeitung G. m. b. H.“ bekannt, die eine außerordentliche Gesellschafter-Versammlung ausgeschrieben am 27. Januar, dem Geburtstag des letzten „Obersten Kriegsherrn“, beschließen ist. Et was mehr bezeichnender für den geschichtlichen Verlauf der Dinge, als daß die Welt über des „Kreuzzeitung“ das die Devise trägt „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland“ die Geburtstagsgesellschaft des Letzten durch Auflösung der Bankrott der Firma „feiern“? Aber alle Trauernden im Lager der Rechten können sich trösten: Liquidator ist ein Oberst. Bei ihm können die Gläubiger des defunktionalen Unternehmens ihre Forderungen anmelden. Neuer Prozentsatz, den die defunktionalen „Volks“-Vertreter für die Fürsten verlangen, dürfte für sie nicht maßgebend sein.

Umtliche Devisenkurse der Berliner Börse

	nom 28. Januar.		
1 Pfund Sterling	20,99	100 fr. Kronen	15,76
1 Dollar	4,195	100 fr. Kronen	12,41
100 holl. Gulden	169,25	100 Schweizer Francs	50,88
100 belg. Francs	19,085	100 Belgas	59,31
100 norw. Kronen	85,31	100 schwed. Kronen	112,26
100 Tschech. Gulden	80,90	1000 ung. Kronen	5,672
100 Lire	18,915	100 öst. Schilling	59,08
100 dän. Kronen	103,87	100 Zlotn	57,15

Wasserstand

	29. Januar.		
Raabob	1,32	Dyhernfurth	2,11
Reife (Stadt) 28. 1.	-0,52	Abfluss ungefährlich	135 cbm
Reife (Hindenburg (Unter-Pegel)	1,46	Treiden	1,77
Ranien (Unter-Pegel)	2,80	Hüttenberg (28. 1.)	0,00
Releg (Mallentran)	2,50	Wasserwärme	+0,2

Gemüthliches.

Gastingsstrafen werden mildernd in dem unübersehbaren feinen Kolonial „Kalamita“ gebadet. Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen ausdrücklich „Kalamita“ und achte genau darauf, ob das Etikett der Tafel den Namen „Dr. Schind“ trägt!

Aluminium — das Sommerausland der Hausfrau Aluminium, die in glänzenden, sauberem Zustand eine Fierde jeder Küche bilden, erfordern sachgemäße Pflege. Das bekannte „Fuchs“- und „Schermittel“ ist ein solches Mittel, das Aluminium allgemein gelobt. Es ist feinpulverig, so daß es Aluminium glänzend macht, ohne Streifen zu bilden, und es besitzt infolge seiner zweckmäßigen Zusammenfassung eine schnell und mühselos wirkende Reinigungsstrahl.

an dem Zeiger der Waage ein ganz dünnes elastisches Bändchen anbringt, das sich beim Auslagern nach der einen Seite bückt. Dieser Betrag bedarf zur Ausführung einer gewissen Geschicklichkeit, ist aber schwer festzustellen, da das Bändchen mit einem blühenden Stoff entfernt werden kann und die Waage dann bei der Prüfung vollkommen in Ordnung ist. Noch zahlreiche andere Bestimmungsmethoden, wie sie mit Waagen und Gewichten, mit Waagen und geeichten Gläsern vorgenommen werden, können in diesem Museum studiert werden. Auch sozialgeschichtlich ist es überaus lehrreich!

Beziehungsvolle Pannen

hatten vier junge Futodiebe aus Boulogne-sur-mer, die sich in Paris einen guten Tag machen wollten. Nachdem sie durch ihre Pannen gewonnen waren, ihren Wagen in Stich zu lassen, schloßen sie ein Fuhrwerk und begaben sich damit nach Paris, wo ihnen wieder durch einen Diebstahl ein prächtiges Auto in die Hände fiel. Bei der nächsten Panne wurden sie verhaftet.

Das große Hundemorden.

Rechtlich wie in Berlin und anderen deutschen Städten findet auch in der nordamerikanischen Hauptstadt Orléans, die kürzlich in Oslo umgetauft wurde, dieser Tage ein großes Hundemorden statt. Der Anlaß zu diesem traurigen Ereignis ist ganz wie bei uns, höchst banaler Art. Er besteht darin, daß für Oslo beim Jahreswechsel die Hundesteuer von 24 auf 75 Kronen jährlich erhöht wurde. Zahlreiche Hundebesitzer, die sich dieser Anforderung nicht gewachsen fühlten, trennten sich unter Schmerz von ihren geliebten Hausgenossen; man rechnete damit, daß schon jetzt über 1000 von den insgesamt 5000 Osloer Hunden auf diese Weise dem Tode zum Opfer gefallen sind.

Wachsende Kriminalität — steigende Verurteilungszahlen.

Seit einer Reihe von Jahren wird in Amerika über eine ständig wachsende Zunahme der Verurteilungszahlen berichtet. Die Kriminalität hat besonders in den großen Städten, wie New York und Chicago, eine erschreckende Höhe erreicht. Die Verurteilungszahlen von New York haben nun dieser Tage eine Ausdehnung erreicht, derzufolge die Prämien eine bedeutende Erhöhung erfahren haben. Zur Begründung wird angeführt, daß die Verurteilungszahlen im Laufe der letzten Monate durch die Zunahme der Verurteilungszahlen erheblich gestiegen haben, und daß die finanzielle Lage die Erhöhung der Verurteilungszahlen dringend erforderlich macht.

Beginn
Sonnabend
d. 30. Jan.
1926.

Der

früh 8 Uhr
Sonnabend
d. 6. Feb.
1926
Schluß

Sensationelle Inventur-Ausverkäufe

in
**Strümpfen, Handschuhen,
Wollwaren und Trikotagen**

Wir
bringen
nur unsere
guten Qualitäten.

Während des Ausverkaufs
auf alle nicht herab-

10%

gesetzten Waren Sonder-
Rabatt.

Ver-
gleichen Sie
alle Angebote
der Konkurrenz.

Wir geben Ihnen aus unserer Riesen-Auswahl einige kleine Beispiele:

Zirka 10 000 Paar Strumpfwaren

Damenstrümpfe. Baumwolle, schwarz Mk. 0.35	Frauenstrümpfe. 1/2 gestr., gute Strapazier- Qualität Paar Mk. 0.75	Damenstrümpfe. prima Qualität, macco- artig, nur schwarz Mk. 0.95	Damenstrümpfe. Kunstseide, nur leder- farbig Mk. 1.25	Damenstrümpfe. prima Seidenfaser, Doppel- sohle, Hochferse, erstkl. Qualitäten, schwarz und bunt Wert bis Mk. 3.50. Paar 1.55	Damenstrümpfe. prima Qualität, Wolle mit Seide Mk. 2.75	Herrnsocken. Baumwolle, bunt, fein- farbig, verstärkte Ferse u. Spitze Paar Mk. 0.42	Herrnsocken. rein. Wolle, schwarz, grau meliert Mk. 0.95
Damenstrümpfe. Baumwolle, verstärkte Ferse u. Spitze, schwarz und alle bunten Farben Mk. 0.65	Damenstrümpfe. schwarz, besond. starke haltbare Qual. Mk. 0.75	Damenstrümpfe. ps. Macco, Doppelsohle, Hochferse, schwarz und leder Mk. 1.25	Damenstrümpfe. prima Seidenfaser, Doppel- sohle, Hochferse, nur schwarz Mk. 1.35	Damenstrümpfe. pa. Wolle, Doppelsohle, Hochferse, schwarz und bunt Mk. 2.25	Ersatzfäße. gute haltbare Woll-Qua- lität 3 Paar Mk. 0.95 1 Paar Mk. 0.35	Herrnsocken. mehrere 100 Paar, prima Baumwolle u. Seidenfaser Mk. 0.65	Damen-Gamaschen. reine Wolle, schwarz Mk. 1.25

Trikotagen Einsetzhemden, guter baumwoll. Rumpf, mit schönen Einsätzen Mk. 1.95 Herrenfütterhosen, schwere Ware Mk. 3.35 Damenhosen, Prima wollgemischt, offen Mk. 1.95 Damenreformhosen, Prima wollgemischt Mk. 2.20 Kinderreformhosen Prima Kameelhaarfutter Mk. 1.50 Damenfütterschlüpfer Prima Qualität Mk. 1.55 Damenfütterschlüpfer, Baumwolle, in vielen Farb. Mk. 0.90 Balsanzüge für Damen, schwarz mit buntem Besatz Mk. 1.35	Baby-Artikel Erstlingsfäckchen, Baumwolle, gestrickt Mk. 0.30, 0.20 Erstlingsmützchen, gestrickt, weiß Mk. 0.45, 0.25 Kinderleibchen, gestrickt Mk. 0.70 0.30 Kinderröckchen, gestrickt, mit und ohne Arm Mk. 1.45, 0.85 Windelböschchen, gute halbh. Qualität Mk. 0.90, 0.80 Unterziehhöschchen, gestrickt, Gr. 4 Mk. 0.95 jede weitere Größe 10 Pfg. steigend Lammfellfäckchen bunt und weiß Mk. 1.65, 1.45, 0.85 Kinderfäckchen, bunt, gehäkelt, Handarbeit mit Cape- chon Mk. 1.75	Mehrere 1000 Paar Handschuhe für Damen und Herren, gestrickt und Trikot mit Futter, Serie 1 2 3 4 Mk. 0.65 0.95 1.35 1.65	Wollwaren Kindermützen, Wolle, gerauht und gestrickt Mk. 0.60, Mk. 0.35 Rauhschals, Pa. Qualit., m. schön. Kanten Mk. 1.45 Rauhgarnturen, Schal und Mütze Serie 1 Serie 2 Serie 3 Mk. 3.50 Mk. 2.75, Mk. 1.95 Dame. vesten, schwarz mit Arm, mehrere 100 Stück Mk. 2.75 Mädchenjumper, prima Zephyr, in allen Farben und Größen Mk. 4.50 Mädchenstrickjacken, in allen Größen u. Farben Mk. 4.75 Klubwesten, gute Kammgarn-Qualität. Mk. 6.25	Wirkwaren Korsettschoner, Baumwolle, feinfädig gestrickt Mk. 0.65, 0.48 Korsettschoner, feinfädig, gestrickt, 1/2 Arm Mk. 1.20 Untertaille, starkfädige Qualität, gestrickt, 1/2 Arm Mk. 1.35, ohne Arm Mk. 0.85 Hemdöse, feinfädig, mit Träger Mk. 1.70	Herrenartikel Stehumlegekragen, 4fach, alle Größen, 3 Stück Mk. 1.-- 1 Stück Mk. 0.35 Oberhemdersatz, schöne mod. Must., m. 2 Krag. Mk. 1.45 Selbstbinder nur beste Qualitäten, mit Streifen und Karos Serie 1 1.95, Serie 2 1.75, Serie 3 1.55
Strickwolle nur schwarz, Prima Qualität 50 Gramm-Lage Mk. 0.42		Sportwolle alle Farb., 50 Gramm-Lage Mk. 0.55			

Das billigste Wäscheangebot!

Mädchenhemd. Prima Hemdentuch, mit guter Boge, Herzform Gr. 40 Mk. 0.65	Knabenhemd. Prima Lino, mit 1/2 Arm, Gr. 40 Mk. 0.80	Jamperunterteile. mit breiter Stickerei- Garnierung Mk. 0.85	Jamperunterteile. Pr. Renforcé, mit Stickerei und Hohlbaum Mk. 1.25	Damenhemd. mit Träger, Prima Wäsche- tuch, ringsum mit Boge Mk. 1.25	Damenhemd. Achselschluß, für den tägl. Gebrauch, mit Stickerei und Boge garniert, volle Weite Mk. 1.45	Damenhemd. mit Träger, reich mit Stickerei und Hohlbaum garniert, feines Hemden- tuch Mk. 1.85
Damenhemdosen. mit Stickerei u. Hohlbaum, starkfädige Ware, unerreicht billig Mk. 1.95	Damenhemdöse. Prima Wäschestoff, sehr reich mit Stickerei und Hohlbaum garniert Mk. 2.85	Nachtlücken. Prima Croise-Barchent, mit Hohlbaum bogen Mk. 3.25	Herrnhemd. Prima Lino, 100 cm lang Mk. 3.10	Herrn-Nachthemden. erstklassige Verarbeitung bei bestem Material mit echtfarbigen Besätzen, offen und mit Kraxen, Mk. 4.25	Wollene Bettlaken. ganz prima weiße Ware, 130/190 cm Mk. 4.15	Bettbezug. Prima Lino, 2 Kissen 80/80 cm, Deckbett 130/200 cm mit Knopf und Löffel Mk. 12.75

Lucas Nachs. Fraenkel

Aktiengesellschaft für Strumpfwaren und Trikotagen

Schmiedebrücke 5 1/4

Größtes Spezial-Haus am Platze

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat: Gewerkschaftshaus, Nummer 36

Erweiterter Parteivorstand. Montag, den 21. Februar, abends 8 Uhr, wichtige Sitzung im Zimmer 9 des Gewerkschaftshaus.

Die von den Delegierten zur Bezirksfrauenkonferenz delegierten Delegierten müssen so schnell als möglich dem Sekretariat mitteilen werden.

Jungsozialisten (jüngere Gruppe). Wir treffen uns Montag wieder zu neuer Arbeit. Ort: Gewerkschaftshaus. Anfang 8 Uhr. Neue Teilnehmer willkommen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 29. Januar.

Aufstellung der Gemeindehaushalte.

In allen größeren und kleineren Gemeinden sind die Beratungen der Bürgererschaft präpariert damit beschäftigt, in gemeinsamer Beratung mit der Verwaltung die Haushaltspläne für das kommende Wirtschaftsjahr 1926/27 aufzustellen.

Während der Inflationsjahre ist in allen Parlamenten und auch in den Gemeindevertretungen die Gleichberechtigung fast in den Hintergrund getreten, oder hat wenigstens sehr viel von ihrer früheren Bedeutung verloren.

Die Finanzberatung für das Jahr 1925/26 amerscheldet sich dadurch von den Beratungen der früheren Jahre, daß hier zum ersten Mal der vollständige Abschluß eines ganzen Jahres vorliegt und unter Berücksichtigung der im vorigen gestiegenen Gehälter und Löhne es auf Grund dieses Abschlusses möglich ist, zu einer wirklich sachverständigen und zweckmäßigen Etatspolitik zu gelangen, ohne die eine erschwerte Arbeit in der Gemeindevertretung nicht vorstellbar ist.

Jedenfalls wird die Behandlung der Gemeindehaushalte unter dem Zwange der Entwicklung auf den neuen Grundlagen, auf denen jetzt die Gemeindevirtschaft aufgebaut ist, von Jahr zu Jahr eingehender werden müssen.

Die Uebergabe des Wasserwerks an der Nordroder erfolgte gestern in Form einer feierlichen Feier, an der der Oberbürgermeister, verschiedene Stadträte und Stadtverordnete sowie geladene Gäste teilnahmen.

Nunmehr übergab der Redner das neue Werk als fertig dem Oberbürgermeister mit dem Wunsch, daß es in jahrhundertelangen Lauf immer ein belebendes, nie verlassendes, neue Werte schaffendes Gut in unserem Wirtschaftsleben sein und bleiben möge.

Oberbürgermeister Dr. Maqner dankte sowohl dem Redner als auch allen denen, die durch wertvolle Hilfe, sinnergeben oder schaffend, dieses herrliche Werk erstehen ließen, aus dem die Bürgererschaft reichen Nutzen ziehen möge.

Zum Schluß übergab der Oberbürgermeister das Werk in die Obhut des Direktors des Elektrizitätswerkes, Herrn v. Hermann, der seinerseits mit Dankworten erwiderte.

Um das Gemeindebestimmungsrecht

drehte sich eine stark besuchte Versammlung im Schauspielhaus am Donnerstagabend, die von einem Reichsverband gegen das Gemeindebestimmungsrecht einberufen war, und in der Staatsminister a. D. Stöcker als Hauptredner fungierte.

Der Herr Minister a. D. meinte ferner, das Gemeindebestimmungsrecht sei eine Auflösung, eine Knochenentwässerung des demokratischen Gedankens bzw. des allgemeinen Wahlrechts.

In der freien Aussprache, bei der es teilweise recht lebhaft zugeht, weil einige stark alkoholisierte Gemüter sich bemerkbar machen, kamen auch einige Abhandlungen zum Vorschein.

Wir wollen, das sie ausdrücklich hervorzuheben, keine Trodenlegung Deutschlands, sind aber entschieden für das Gemeindebestimmungsrecht, das den Anwohnern die Gelegenheit gibt, durch Abstimmung zu entscheiden, ob eine neue Maßnahme einleiten soll.

Der Film im Bildungsausschuß.

Die letzte Mittwoch-Beratsung des Bildungsausschusses war sehr gut besucht und interessierte fast alle den Worten und Vorführungen des Herrn Walter Hietze von der Heimlich.

Die Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Rothhilfe sind, wie der Magistrat schreibt, in den letzten Wochen durch den besonders stark gesteigerten Briefverkehr der Feiertage sowohl bei den Postämtern als wie auch bei den Wohlfahrtsorganisationen zahlreich angefordert worden.

Das königliche Breslau.

In Breslau gibt es in der Altstadtstraße eine königl. Baugewerkschule, an der Burgstraße eine königl. Unterlehrer- und in der Burgstraße eine königl. Baugewerkschule.

Entbedung alter künstlerischer Denkmäler im Palastpostamt.

Eine Entbedung von hoher künstlerischer Bedeutung machte der schlesische Kunstdenkmalsforscher Georg Sobel in dem Breslauer Palastpostamt am Dominikanerplatz.

Der Barockkünstler hatte bei Ausschmückung des Saales, entsprechend seiner ehemaligen Bestimmung, als Versammlungsraum und Speisesaal des Dominikanerordens zu dienen, ein Kapitel aus der Bergpredigt gewählt.

Antlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krieten bei Breslau.

In der verhältnismäßig milden gemäßigten Luft polaren Ursprungs, die ihre Herkunft hauptsächlich durch leichte Nachtfröste oder Bodenfrost verriet, hat sich über Mitteleuropa wieder eine leichte Beruhigung der Lage eingestellt.

Das Wetter im Gebirge.

Schneelage: minus 1 Grad, 40 Zentimeter Schneehöhe. Teichmannsberge: minus 2 Grad, Sportverhältnisse gut bis zur Teichmannsberge.

Fröhlicher Wochenkalender.

Von Frank Günther. Am Montag hört am Telefon man vom Konkurs bei Schmidt & Sohn.

Gibt eure Anzeigen der Volkswacht.

Arbeiter-Sport

Freie Turnerschaft Breslau, 4. Frauen- und Mädchen-Abteilung. In der stattgefundenen Generalversammlung wurden folgende Turngruppen in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzende: Frau Busch, 2. Vorsitzende: Elisabeth Kehrland, 1. Kassiererin: Frau Malitzke, 2. Kassiererin: Hilde Effenberger, 1. Schriftführerin: Elisabeth Schmidt, 2. Schriftführerin: Hedwig Wolff, 1. Turnwart: Scholz, 2. Turnwart: Frau Perlich, Jugend-Turnwart: Artur Behlich, Kinder-Turnwart: Alfred Sibrowed, Erich Polaner, Gerätewart: Helene Günther, Lea Eichen, Spielleiter: Gertrud Stellmacher und Frau Busch, Revisorin: Anders, Frieda Sablis, Martha Wolff. Alle Aufschriften an die Vorsitzende Frau Busch, Mariannenstraße 6, 4. Stg.

Freie Turnerschaft Breslau, 7. Abteilung. Freitag, den 29. Januar, abends, bei Kipke, kombinierter Sitzung, technischer Austausch und Vorstand. Sonntag, den 31. Januar, früh 9 Uhr, bei Kipke, Generalversammlung, Tagesordnung: Jahresbericht, Neuwahlen. Alle Mitglieder, ob aktiv oder passiv, müssen erscheinen.

Freie Turnerschaft, 2. Frauenabteilung, 4. Männerabteilung, Männerabteilung. Sonnabend, den 30. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Treffpunkt zur Januar-Neuwahl, Enditation Oswald, Prof. der Straßenbahn, 9 Uhr ist abmarsch. Gäste herzlich willkommen. Anwesenheitsbeitrag pro Person 30 Pf. Sollte wider Erwarten Schnee fallen, dann sind Winterportgeräte mitzubringen. Wiederbücher nicht vergessen.

Schwimmverein Poseidon, e. V. Sonnabend, den 30. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Außerordentliche Generalversammlung. Die wichtige Tagesordnung (Vorstandswahl, Bedarfsantrag) erfordert das Erscheinen aller Mitglieder. — Montag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, im Zimmer 13 des Gewerkschaftshaus: Technikprüfung und Mannschaftsitzung der zweiten Handballmannschaft.

Freie Kann-Vereinigung. Unsere heutige Mitgliederversammlung muss ausfallen. Sie findet am kommenden Freitag, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, statt.

Freie Rudervereinigung Breslau, e. V. Sonntag, den 31. Januar, mittags 1 Uhr, Ring, Kurjücken-Steig, Treffpunkt zur Gruppenpartie. — Montag, den 1. Februar, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Reklamation: Erscheinen aller arbeitenden Mitglieder zur Entgegennahme einer wichtigen Mitteilung. — Dienstag, den 2. Februar, 8 Uhr, pünktlich, im Gewerkschaftshaus: Verbandsitzung. Ebenfalls um 8 Uhr: Disputationsabend für die

Mitglieder. — Freitag, den 5. Februar, abends 8 Uhr: Monatsversammlung. **Arbeiter-Radsportverein Breslau.** Leitung, Mitglieder der 4. Abteilung! Der nächste Abteilungsabend findet Montag, den 1. Februar, statt. Das gleiche trifft für Montag, den 15. Februar, zu. Die Abteilungsversammlung der 3. Abteilung findet Dienstag, den 2. Februar, der 1. Abteilung Mittwoch, den 3. Februar, statt. Die Mitglieder der 1. Abteilung werden besonders aufgefordert, alle zu erscheinen. **Spezialistische Unterleuchtungs.** Am kommenden Sonntag, den 31. Januar, stellt die 2. Männerabteilung der Freien Turnerschaft, vormittags 8 1/2 Uhr, im städtischen Jugendheim, an der Matthias-Kunst, 40 Turner zur sportlichen Unterleuchtungs. Die Samstags-Tagen offenen, welche hierfür in Frage kommen, sind gleichfalls gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Stadttheater (Opernhaus). Heute, Freitag: „Salome“ mit Gertrude Heuserich in der Titelpartie. Auf die morgen Sonntagabend, 7 1/2 Uhr stattfindende Uraufführung der neuen Oper „Li-Lai-De“ von Clemens von Franckenstein, wird nochmals besonders hingewiesen. Sonntag, vormittags pünktlich 11 1/2 Uhr bei hart ermäßigten Preisen die dritte Veranstaltung im Zoflus „Lana im Wandel der Zeiten“. Der bekannte Kunstschriftsteller Professor Oskar Heuserich in einem Vortrag einen aussergewöhnlichen Überblick über das in den drei Morgenstunden Gebotene geben. Als Jugendvorstellung zu ermäßigten Preisen Sonntag, nachmittags, 3 1/2 Uhr, „Hänel und Gretel“. Abends 7 Uhr: „Lohengrin“ unter musikalischer Leitung von Operndirektor Fritz Coroleus.

Roberttheater. Heute abend findet eine Wiederholung von Hofmannsthal's Spiel „Das große Welttheater“, statt. Morgen, Sonnabend, beginnt Werner Kraus sein zweitägiges Gastspiel als Curano von Bergerac in der gleichnamigen romantischen Komödie von Rostand.

Theatertheater. Heute abend letzte Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen „Der Kreidekreis“. Am Sonnabend findet die Uraufführung des lustigen Schwantes von Hans Sturm „Torgarten der Liebe“ in der Inszenierung Fritz Ehlers statt.

Schauspielhaus (Operettenbühne). „Die Terzina“. Oskar Straus' erfolgreiche Operette, gelangt abendendlich mit Emil Leuz und Walter Januhn in den Hauptrollen zur Aufführung. Sonntag nachmittags „Der Jägerbaron“ von Johann Straus. Dienstag findet die 25. Aufführung der Operette „Die Terzina“, statt.

Reichstheater. Das Januar-Programm bleibt nur noch einige Tage auf dem Spielplan. Warten Sie mit Ihrem Besuch nicht bis zum letzten Tage, da dann der Andrang besonders stark ist.

Victoria-Theater. „Mal was Anderes“ Lustspiel. Neuen in 25 Bildern, ist wirklich „mal was anderes“. Die Eintrittspreise sind der heutigen Zeit entsprechend vollständig gebildet. Der Vorverkauf hat begonnen. Im Circus Crabbauer beginnen die Vorstellungen abendlich um 7 30 Uhr. Morgen und übermorgen, wie an jedem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag je zwei Vorstellungen, nachmittags 3 1/2 und abends 7 1/2 Uhr. Nachmittags halbe Preise. Karten bei Parash und täglich von 10 Uhr vormittags an bei den Zirkusställen.

Konzerte.

1. Kammermusik-Abend. Beethoven schrieb sein Quartett in F-dur nach langer Schaffenspause auf dem Gebiete der Kammermusik. Neue inhaltliche und formale Erkenntnisse, die er in der Zwischzeit erwarben, finden ihren Niederschlag in der Gruppe der Streichquartette op. 33, deren erstes das F-dur-Quartett ist. Die „Troica“, „Fidelio“ und die „Leonore-Operette“ sind auf symphonischem Gebiet, neue Form- und Stilrichtungen aufweisende Sonaten auf dem Gebiete der Kammermusik erschienen. So sind der durch das ganze Werk sich hindurchziehende Faden der Leitidee und die symphonisch-konstante Form die heranziehenden Wandlungen den früheren Kammermusikwerken gegenüber. Das „Schlechte Streichquartett“ bemühte sich mit ehrlichem Willen, die Plastik dieses Werkes in ihrer ganzen Schönheit vor uns erschließen zu lassen. Dem Fehlen an Klängeinheit der Instrumente und dem Mangel an veredelter Tongebung stand ein beträchtliches Maß von ausdrucksvollem Erlebnisgehalte gegenüber. Die Sonate ist somit für Violine und Klavier von Max Regner spannt bis zur letzten Erhöhung an. Das Särger wirkt im Verhältnis zu den beiden Sängern leicht. Der letzte Satz ist, obwohl er in den Variationen zu weit ausgespannt ist, meisterhaft aufgeführt bis zur gigantischen Schlussorgie. Die schwierigen Klavierpartie meisterte Professor Dohrn; Herrn Berwalds Violinpiel zeigte sich in weit vorteilhafterem Lichte als wie im Ensemble Spiel des Quartetts. Die beiden Klavier hätten bei der Aufführung der Sonate größeren Wert legen sollen auf die feine Dramatik, die alle moderne Musik so kompliziert herausarbeitet. Das Wendelsohnsche Trio war nach den ersten beiden Werken nicht recht am Platze. Man konnte sich eines, diese Musik als nicht sehr gedankensark und des gewöhnlichen stempelnden Erdrucks nicht erwehren; was aber das Publikum nicht daran hinderte, den Ausführenden schärfsten Beifall zu zollen.

Das Waldfest
der
Naturfreunde
am Sonntag, den 31. Januar
im
Gewerkschaftshaus.
Eintritt 5 Uhr. Beginn 6 Uhr.
Der Vorstand.

Kusten, Atemnot, Verschleimung
Schreibe alle gern umsonst, womit sich schon viele Leidende von ihrer Qual befreiten. Nur Rückmarke erwünscht. 10293
Walter Althaus
Heiligenstadt (Hessland) 8 163

Sofort Geld!
Leihamt Rother
Albrechtstraße 48, I.

Druderei Volkswacht
fertigt
moderne Drucksachen
Breslau 2, Flurstr. 4/6

Mein
großer Inventur-Ausverkauf
beginnt Sonnabend, den 30. Januar.
Ich habo die
Preise ganz bedeutend herabgesetzt.
Bringe nur
Qualitätsware und nicht extra angeschaffte Ramschware
zum Verkauf.
Günstige Gelegenheit zum Einkauf von
Konfirmanden- u. Einsegnungs-Stoffen
D. Süßmann
Breslau, Reuschestr. 60/61, gegenüber Büttnerstr. Gegründet 1895

Herrenstoffe *Damenstoffe*

Verlangen Sie überall: Schlesiacher
Rundfunk
Enthält 12 aussergewöhnliche
Radio-Programme
nach Tagen geordnet
für den billigen Preis von Pfennig
15

Pfannkuchen
täglich frisch
4 Stück 10 Pf.,
3 Stück 10 Pf. (gefüllt),
verschieden gefüllt
Stück 5 und 10 Pf.
Schmackhaftes Kaffeegebäck zu billigen
Preisen.
Konditorei Feldstr. 31
und Filiale Osener Straße 12.

Wollen Sie
gute, weiche, äußerst billige
Schuhe
kaufen? Besuchen Sie meinen
Inventur-Ausverkauf
Rosoll, Gneisenau-
str. 6
Reparaturwerkstatt

Billiger Fleischverkauf!
Schweinefleisch . . . Pfd. 90 Pf. bis 1.10 Mk.
Rindfleisch . . . Pfd. 70—90 Pf.
Rindfleisch ohne Knochen Pfd. 1.00—1.20 Mk.
Hammelfleisch . . . 80 Pf. bis 1.00 Mk.
Gehacktes . . . Pfd. 80 Pf.
Rauchfleisch . . . Pfd. 1.20—1.30 Mk.
Frischer Speck u. Langoniott . . . Pfd. 1.10 Mk.
Gulaschfleisch . . . Pfd. 80 Pf.
Knoblauchwurst . . . Pfd. 80 Pf.
Leberwurst u. Preßwurst . . . Pfd. 20 Pf.
Weiche Zerkleinerwurst . . . Pfd. 35 Pf.
sowie alle anderen Fleisch- und Wurstwaren
zu billigsten Preisen empfiehlt
Adolf Weiß, Moltkestr. 13
Fernsprecher R. 2669. 10331

Achtung Hausfrauen!
Empfehle von allerbesten fleischer Schlachtung:
Prima Räucherpef . . . 1.20—1.30
Prima grüner Spef . . . 1.10
Pa. Mettrindfleisch mit Knochen 0.90—1.00
Junges Schweinefleisch, Bauch . . . 1.00
Junges Schweinefleisch, Schupbraten . . . 1.10
Kalbfleisch . . . 0.90—1.20
Prima Landeierwurst . . . 1.00
Alle Waren zu billigsten Preisen.
Ernst Greulich, Fleischerstr.
Ecken 11, an der Hauptpost.

Benutze die Buchkarte!
Für 50 Pf. wöchentlich
kannst Du Dir geistige Schätze von
unermesslichem Wert erwerben.
Wende Dich sofort an unsere
Buchhandlung, Neue Gruppenstraße 5.

Bitte bei allen Ein-
käufen stets
die Inserenten unserer
Zeitung zu berücksichtigen

Lachen links!
Das Witzblatt
der Republik
Heft 20 Pfennige.
Zu beziehen durch die Buch-
handlung „Volkswacht“ und
die Zeitungsträgerinnen.

Grüner Pollak
Restaurant und Frühstückstube
Reuschestraße 64
Unsere werten Gäste und Kunden laden wir hierdurch
zu der am
Sonnabend, den 30. d. Mts.
stattfindenden
Einweihungs-Feier
unserer neuumgebauten Gaststätte
ergebenst ein.
Reinhold Melzer und Frau. 10029

ATA
Herkel's
Schneerpulver
in handlicher
Streifenpackung
Sicherheit sparsamste Verwendung
Sufexate erzielen in unserer Zeitungs-
den größten Erfolg!

Die allgemein beliebten
4 billigen Tage bei Wilhelm Boese & Co.
Dorotheengasse 13
finden diesmal statt
am 30. Januar, 1. Februar, 2. Februar, 3. Februar
Erschokolade I das Pfund Mark 1.25
Erschokolade II das Pfund Mark 0.90

1.05	Sortiment	1.05
1 Karton Pralinen in Geschenkpackung		
1 Tafel N. Schokolade		
1 Tafel B. Schokolade		
1.05	1/4 Pfund Boese's Pastabonbons	1.05

Spezialität: N. Kaffeebohnen
Boese's anerkannter Saftpulver
Boese's Bourbon-Mischung
Präparierte Schokoladen-Blöcke
Glatte Schokoladen-Blöcke
5 Tafeln Back à 100 Gramm

Pfund Mark 2.15
Pfund Mark 2.20
Pfund Mark 2.25
Pfund Mark 1.25
Pfund Mark 1.25
Mark 1.05

Yarbus Nur bis Montag!
 Das gewaltige Abenteuer
„Der Scheik!“
 Ferner:
„Der Turm des Schweigens“
 Dazu:
„Fix und Fax im Kitchin“
 Sonntag **Große Kinder-Vorstellung**
 3 Uhr: Die Wild-West-Schlager
„Inmitten der Dschungeln“
„Fix und Fax im Kitchin“
 Einlaß 2 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Damen-Masken tadellos 5.- Mk.
 sauber, von an
 verleiht **Kahiert, Feldstr. 29/31** (Gartenhaus).

Anventur

AUSVERKAUF

Beginn: **28. Januar**

**Damen- u. Mädchen-
Bekleidung** bis **75⁰/0** herab-
gesetzt

Schluß: **10. Februar**

<p>Warme Wintermäntel auch Frauengrößen von Mk. 4⁵⁰ an</p> <p>Affenhaut-Mäntel viele Farben von Mk. 14⁵⁰ an</p> <p>Woll- u. Sealpüsch-Mäntel von Mk. 45⁰⁰ an</p> <p>Astrachan-Mäntel größte Auswahl von Mk. 29⁰⁰ an</p> <p>Püsch- u. Krimmerjacken ganz auf gefülltem Füllter von Mk. 26⁰⁰ an</p> <p>Wintermäntel Serie I II III IV 3⁷⁵ 4⁷⁵ 6⁷⁵ 9⁷⁵</p>	<p>Frühjahrs- u. Sommerkonfektion ganz besonders billig!</p> <p>Covercoat-Mäntel von Mk. 7⁰⁰ an</p> <p>Tuch-Mäntel von Mk. 12⁰⁰ an</p> <p>Gumm-Mäntel von Mk. 12⁰⁰ an</p> <p>Kostüme farbig von Mk. 9⁵⁰ an</p> <p>Cheviot-Kostüme ganz gefüttert von Mk. 19⁰⁰ an</p> <p>Gabardine-Kostüme von Mk. 32⁰⁰ an</p>	<p>Ein Posten Waschkleider zum Teil früher bis 33.- Mk Serie I II III 2⁷⁵ 3⁷⁵ 4⁷⁵</p> <p>Cheviot- u. Popelin-Kleider von Mk. 5⁰⁰ an</p> <p>Gabardine- u. Ripskleider von Mk. 9⁰⁰ an</p> <p>Samtkleider von Mk. 19⁰⁰ an</p> <p>Kostüm-Röcke von Mk. 1²⁵ an</p>
--	--	---

Leopold Bermann

Breslau 1-Reuschstr. 55

Apfelsinen!

Son unseren regelmäßigen Importen empfehlen wir beste, vollreife

Paterno-Orangen

die Original-Kiste 25.- Mk.
 enthalten: 300 200 Stück
 1 Dugend 1.10 1.70

die Original-Kiste 160 Stück 28.-
 1 Dugend 2.30

Mandarinen	1/2 Dugend	0.80
Immer-Goldtrauben	1/2 kg	1.00
Zahndübel Zitrus	1/2 kg	0.80
Äpfel	1/2 kg	1.00
Datteln, allerfeinste Mustaf	400 g, Karton	1.20
Süßer Maronen	1/2 kg	0.40

Stiebler's Feinkost

Edamerkäse	1/2 kg	1.10
Milchkäse	1/2 kg	0.80
Limburger Stangenkäse	1/2 kg	0.80
Gambert „Frauenkäse“, vollreif, 500 g-Karton	1.60	
Hartkäse, Riste 1 1/2 kg	1.15	1/2 kg 0.40
Jordansmüller Stangenkäse	1/2 kg	0.35
Thüringer Rohwürst	1/2 kg	1.20
Leberwürst	1/2 kg	1.00
Leberwürst mit Speckwürsteln	1/2 kg	0.75
Milgenwurst mit Speckwürsteln	1/2 kg	1.20

Räucherwaren — Zigaretterwaren

Selbstbrennende prima

3 1/2 kg Riste	2.30	1/2 kg 0.35
Sprotten prima 1 1/2 kg	1.70	1/2 kg 0.60
Wästelkäse	1 Dugend	1.-
Fein in Salz	1/2 Dtz.	Doje 0.70
Beste Salz-Bratlinge	1 Dtz.	Doje 0.85
Berliner Rollmöppchen in Gewürzbrühe	1 Dtz.	Doje 1.-

Schleifische Molkereibutter

aus den renommierten Molkereien Grottkau, Frankenstein usw.

Beste Nbr. Molkereibutter	1/2 kg	1.85
„Solma“, Feinloft-Margarine	1/2 kg	1.00
Tafel-Margarine	1/2 kg	0.80 u. 0.88
Kofostoff, weiß	Tafel	1/2 kg 0.68
Milchpulver	1/2 kg	0.65
Deutch. öst. Miltelped., geräuchert	1/2 kg	1.40

Stiebler's Röstkaffee

verbürgt größte Ausgiebigkeit, feinstes Aroma und besten Geschmack.

Täglich frische Röstung.

Haushalt-Mischungen	1/2 kg	2.80, 3.00, 3.20
Nr. 4: Hotel-Mischung	1/2 kg	3.80
Nr. 5: Karlsbader Mischung	1/2 kg	3.80
Nr. 6: Karlsbader Edel-Mischung	1/2 kg	4.20
Nr. 8: Hochland-Mischung	1/2 kg	4.40
Nr. 9: Mammal-Mischung	1/2 kg	4.60
Nr. 40 Jubil.-Mischung	1/2 kg	4.00

die wir in einer eleg. kml. Milchkaffeemaschine v. 1/2 kg Inhalt ohne besondere Berechnung liefern:

Konserven

Junge Schnittbohnen	Dose	1 kg 0.68
Gemüse-Großen	1 kg	0.85
Kartoffeln gerahmt	1 kg	0.50
Junger Kohl mit Grün	1 kg	0.55
Jünger Spinat	1 kg	0.55
Zapfenus	1 kg	0.65
Straw, weiß, halbe	1 kg	0.95
Weiße Pfannkuchen	1 kg	0.75
Edle Meier Mirabellen	1 kg	1.50

Getrocknetes Kompottobst

Wir importieren die Früchte direkt aus den Produktionsländern, sämtliche Sorten von neuer Ernte sind herein, die Qualitäten sind vorzüglich.

Apfelsinen amerit. schneeweiß	1/2 kg	0.80
Äpfel, kalif.	1/2 kg	1.40, 1.60, 1.80, 2.-
Birnen, kalif.	1/2 kg	1.20, 1.50, 1.40
Pflaumen, kalif.	1/2 kg	1.10, 1.20, 1.30
Pflaumen, kalif.	1/2 kg	1.10, 1.20, 1.30
1/2 kg	50/60 40/50 30/40 20/30 er	
1/2 kg	0.80 0.90 1.20 1.60	
Maunten, bosnische	1/2 kg	0.34, 0.45, 0.50
Süßer Prunellen	1/2 kg	1.60
Mispelobst	1/2 kg	0.45, 0.70, 0.80, 0.90, 1.20

Verlangen Sie unsere Preisliste!

Breslauer Coffee-Rösterei

Otto Stiebler

Breslau, Zwingerplatz 5, u. 28 Zyklen.
 Größtes Import- und Versandhaus im Osten Deutschlands.

Stadt-Theater
 Freitag 8 Uhr:
Salome. 10818
 Samstag 7 1/2 Uhr:
Si-Zai-Be.
 Sonntag 11 1/2 Uhr:
 7. Morgenfeier
Der Zauber im Wandel der Zeiten.
 Sonntag
 Prof. Oskar Blö, Breslau.
 3 1/2 Uhr:
 Jugendvorstellung zu ermäßigten Preisen.
Hänsel u. Gretel
 7 Uhr:
Lohengrin.

Liedlich-Theater
 Telefon: Stephan 34646.
Täglich 9 Uhr:
Die letzten Vorstellungen des Januar-Programms
 Sonntag, den 31. Januar, nachm. 3 1/2 u. abends 8 Uhr:
2
Abschieds-Vorstellungen mit dem vollständigen Januar-Programm.
 Montag, den 1. Februar, abends 8 Uhr:
Premiere des Februar-Programms.
2 Sensations-Gastspiele
 und ein 10825
 ansereisenes Programm.

An-Lichtspiele

Schweidnitzer Straße 37
 Täglich 4 Uhr / Sonntags 3 Uhr

Uraufführung!

Ein Sittenbild von heute doch nicht für prüde Leute!




Werner Krauß als Viehhändler
 Margarete Kupier als Fleischermittwe

Die Moral der Gasse

Der neue Sittenfilm der Bombenbesetzung!

Promenaden Theater

Promenade und Dominikanerplatz
 Täglich 5 Uhr / Sonntags 3 Uhr

Uraufführung!

Jugendliche halbe Preise!



Pat und Patachon als Millionäre.

Lobetheater
 Dörfelstr. 8, Tel. Sig. 6774.
 Freitag abends 8 Uhr:
Das große Welttheater.
 Samstag abds. 8 Uhr,
 Sonntag abends 8 Uhr:
 Zweimaliges Gastspiel
 Werner Krauß
Grand von Bergerac.

Victoria-Theater - Tel. R. 2297.
 Ab **Sonntag, den 30. Jan.**
 Täglich 8 1/2 Uhr:
Robert Steidl
Else Böttcher
 i. d. Ausstattung-Rolle
Mal was anders
 25 Bühnen
 60 Mitwirkende
 Vorverkauf bei betragen!
 0.50, 1.00, 1.50, 2.00
 und höher

Schauspielhaus
 Operettenbühne.
 Tel. Stephan 37460.
 Täglich 8 Uhr:
Gottlieb Edlitz
Heiteren Vater Juchan
 In neuer Ausstattung:
Die Zereffina
 Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
Der Zigeunerbaron
 Dienstag 8 Uhr:
Gottlieb Edlitz
Heiteren Vater Juchan
 In neuer Ausstattung:
 Jan 26. Matel!
Die Zereffina.
Operette
 Täglich abends 8 Uhr
 Sonntag 2 1/2 Uhr

Möbelkäufer!
 Beim Einkauf von Möbeln jeder Art.
 Sofas, Chaiselongues, Schreibtische usw. wandeln sich in den Lagerhallen des
Ersten Breslauer Möbel-Volkspenders
R. W. Stache
 Bernauer Straße 8.

Zirkus STRASSBURGER

Täglich 7 1/2 Uhr

Der Zirkus Strassburger kann sich sehen lassen. Ein Zirkus, wie er sein soll... (Morgen-Zeitung, Magdeburg, 19. 2. 25)
 ...wirklich großartig... im wahren Sinne des Wortes eine Sensation! (Leipziger Abendpost, 30. 9. 25.)

Morgen und 2 X nachm. 3.30 Uhr
 Abends 7.30 Uhr
 Nachmittags Kinder und Erwachsene **halbe Preise!**
 Billetts: Barock und Zirkuskassen.
 Am 1. Februar: 3142
Die gewaltigste Sensation des Tages!
DIABOLO-LOOPING
 6 Meter offene Teufelskahn.

T. d. N.
 Fürstenstraße Nr. 32 10871

Ab Freitag, den 29. Januar:
Henny Porten in:
„Das Abenteuer der Sibylle Brand“
 Beginn: Wochentags 6, 8 1/2 Uhr
 Sonntags 4, 6, 8 1/2 Uhr
 Sonntag 2 1/2 Uhr: **Gr. Jugendvorstellung**

Berücksichtigt unsere Inferenten!

Größtes Breslauer
Frach-Berleih-Institut
 Gebraucht u. Caoutchouc-Gingänge, Cuiawan mit gestrichelten Beinflecken, Paletten, Spindeln, Klappstühle, Frach-Mäntel!
 10360
Germann Rohaupt
 am Kirchplatz 1, 1. Etage (früher Albrechtstraße).

Schleifische Molkereibutter
 aus den renommierten Molkereien Grottkau, Frankenstein usw.
 Beste Nbr. Molkereibutter 1/2 kg 1.85
 „Solma“, Feinloft-Margarine 1/2 kg 1.00
 Tafel-Margarine 1/2 kg 0.80 u. 0.88
 Kofostoff, weiß Tafel 1/2 kg 0.68
 Milchpulver 1/2 kg 0.65
 Deutch. öst. Miltelped., geräuchert 1/2 kg 1.40

Stiebler's Röstkaffee

verbürgt größte Ausgiebigkeit, feinstes Aroma und besten Geschmack.

Täglich frische Röstung.

Haushalt-Mischungen	1/2 kg	2.80, 3.00, 3.20
Nr. 4: Hotel-Mischung	1/2 kg	3.80
Nr. 5: Karlsbader Mischung	1/2 kg	3.80
Nr. 6: Karlsbader Edel-Mischung	1/2 kg	4.20
Nr. 8: Hochland-Mischung	1/2 kg	4.40
Nr. 9: Mammal-Mischung	1/2 kg	4.60
Nr. 40 Jubil.-Mischung	1/2 kg	4.00

die wir in einer eleg. kml. Milchkaffeemaschine v. 1/2 kg Inhalt ohne besondere Berechnung liefern:

Konserven

Junge Schnittbohnen	Dose	1 kg 0.68
Gemüse-Großen	1 kg	0.85
Kartoffeln gerahmt	1 kg	0.50
Junger Kohl mit Grün	1 kg	0.55
Jünger Spinat	1 kg	0.55
Zapfenus	1 kg	0.65
Straw, weiß, halbe	1 kg	0.95
Weiße Pfannkuchen	1 kg	0.75
Edle Meier Mirabellen	1 kg	1.50

Getrocknetes Kompottobst

Wir importieren die Früchte direkt aus den Produktionsländern, sämtliche Sorten von neuer Ernte sind herein, die Qualitäten sind vorzüglich.

Apfelsinen amerit. schneeweiß	1/2 kg	0.80
Äpfel, kalif.	1/2 kg	1.40, 1.60, 1.80, 2.-
Birnen, kalif.	1/2 kg	1.20, 1.50, 1.40
Pflaumen, kalif.	1/2 kg	1.10, 1.20, 1.30
Pflaumen, kalif.	1/2 kg	1.10, 1.20, 1.30
1/2 kg	50/60 40/50 30/40 20/30 er	
1/2 kg	0.80 0.90 1.20 1.60	
Maunten, bosnische	1/2 kg	0.34, 0.45, 0.50
Süßer Prunellen	1/2 kg	1.60
Mispelobst	1/2 kg	0.45, 0.70, 0.80, 0.90, 1.20

Verlangen Sie unsere Preisliste!

Breslauer Coffee-Rösterei

Otto Stiebler

Breslau, Zwingerplatz 5, u. 28 Zyklen.
 Größtes Import- und Versandhaus im Osten Deutschlands.

Für die Frauen

Die weibliche Eigenart.

Von Rudolf Herre.

III. (Schluß)

Nachdem wir in Kürze gesehen hatten, was uns Zoologie und Völkertunde über das Verhältnis der Geschlechter zu sagen haben, bleibt uns nun noch übrig, einen Blick in die Geschichte zu werfen. Denn diese berichtet nicht nur von Völkern, bei denen das Weib ein gebemütigtes, politisch wie privatrechtlich zurückgeleitetes Geschöpf war, sondern auch von solchen, bei denen es eine ganz andere, und zwar weit bedeutendere Rolle spielte als heutzutage bei uns. Zu ihnen gehört namentlich eine Reihe wohlbekannter Kulturvölker des Mittelmeergebietes — die Ägypter, Kreter, Lykier, Spartaner usw. — und dem Schweizer Historiker Bachofen kommt das Verdienst zu, als erster auf diese Tatsachen hingewiesen zu haben. Zwar waren die Quellen, aus denen er schöpfte — Werte griechischer und römischer Schriftsteller aus den Jahrhunderten vor und nach Christi Geburt — Herodot, Strabo, Diodorus usw. — wurden entweder als Fabeln seit langer Zeit allgemein bekannt; aber all die Angaben eines und damit als historisch ungläubwürdig hingestellt oder gar gesichtslos übersehen.

Nach heute ist es für die erdrückende Mehrheit der Männer eine platte Selbstverständlichkeit, daß das Weib minder begabt sei und dem Manne so „von Natur aus“ Herrschaftsrechte zufallen. Um so verblüffender wirkt es, wenn wir beispielsweise bei Herodot von den Lykern lesen: „Ihre Sitten sind zum Teil freilich, zum Teil karisch. Jedoch eine besondere Gewohnheit haben sie, die sonst kein anderes Volk hat: sie benennen sich nach der Mutter und nicht nach dem Vater. Denn wenn man einen Lykier fragt, wer er sei, so wird er sein Geschlecht von Mutterseite angeben und seiner Mutter Mutter erzählen. Und wenn eine Bürgerin mit einem Sklaven sich verbindet, so gelten die Kinder für eingegeben; wenn aber ein Bürger, und wäre er der reichste, eine Ausländerin oder ein Rebweib nimmt, so sind die Kinder ohne Ehre.“ Nikolaus Damascenus bestätigt diese Behauptungen Herodots: „Die Lykier erweisen den Frauen mehr Ehre als den Männern; sie nennen sich nach der Mutter und verehren ihre Hinterlassenschaft auf die Töchter, nicht auf die Söhne.“ Und Herakleides Ponticus sagt von ihnen: „Sie haben keine geschriebenen Gesetze, sondern nur ungeschriebene Gebräuche; seit alten Zeiten werden sie von den Weibern beherzigt.“

Ähnliche Berichte haben wir von gar vielen anderen Völkern des vorderen Orients und Süd-Europas; wir finden bei ihnen allen im letzten vorchristlichen Jahrtausend Zustände, die den unsrigen von heute geradezu diametral entgegengesetzt sind. Und alle Angaben von Zeitgenossen, deren wir oben nur ganz wenige zitiert haben, sagt Bachofen zusammen in den Sätzen: „Seine äußere Darstellung findet das (lykische) Mutterrecht in der Benennung des Kindes nach der Mutter. Seine Bedeutung aber äußert sich in mehreren Punkten: Erstens im Status des Kindes; die Kinder folgen der Mutter, nicht dem Vater. Zweitens in der Berechnung des Vermögens, nicht die Söhne, sondern die Töchter beerben die Eltern. Drittens in der Familiengewalt; die Mutter herrscht, nicht der Vater, und dieses Recht gilt in folgerichtiger Erweiterung auch im Staate.“

Diese Umkehrung in der Stellung der Geschlechter zueinander konnte aber nun noch weiter gehen, wie neuerdings unter anderen der Kaiserlicher Arzt Weerting nachzuweisen versucht hat. Was altägyptischen Gedichten, Urkunden und ägyptischen Quellen geht nämlich hervor, daß noch zur Zeit Ramses II. (zirka 1850 v. u. Z.) die Frauen beruflich tätig waren, selbständig Gewerbe und Handel trieben, öffentliche Beamten bekleideten usw., während die Männer das Haus in Ordnung hielten, die Kinder beschafften und alle sonstigen „Frauenarbeiten“ (als da sind: Nähen, Stöpseln, Waschen, Kochen u. dgl. m.) erledigten. Und schließlich finden wir dieses Verhältnis der Rollen sogar im Liederleben: Frauen machen Gedichte auf die Schönheit und jugendliche Anmut sowie Reue ihrer angebeteten Männer, diese wieder zieren sich, machen sich durch Schmutz und Parfüm anziehend und — lassen sich von ihren Eltern verheiraten. Das Gleiche war noch im achten vorchristlichen Jahrhundert in Sparta (Südgrichenland) der Fall. Hand in Hand damit ging eine große sexuelle Freiheit des weiblichen Geschlechts, für die als Zeugnis eine Stelle aus Herodot angeführt sei: „Die Mädchen und jungen Frauen der Spartaner tragen Bänder um die Fußknöchel, jede eine große Anzahl. Sie sind aus Fellen gefertigt und haben folgende Bedeutung: Bei jeder Begattung mit einem Manne legt die Frau ein solches Band um. Die nun die meisten hat, wird für die trefflichste gehalten, da sie von den meisten geliebt worden ist.“

Für einen Mann des zwanzigsten Jahrhunderts liegt es nun sehr nahe, aus der Vorherrschschaft der Frauen bei den alten Ägyptern, Lykern, Spartanern usw. auf eine erbärmliche Verkommenheit des männlichen Geschlechts zu schließen. Wie verkehrt dieser Schluß ist, zeigt die Geschichte; eben jene Völker waren als tapfer und fähig hochhaltend berühmt und haben eine beträchtliche Kulturhöhe erreicht.

Im Laufe der folgenden Jahrhunderte verschoß sich nun die Stellung der Geschlechter zueinander mehr und mehr zugunsten der Frau. (Auf die Ursachen einzugehen, würde den Rahmen dieser Abhandlung überschreiten; wir haben es hier lediglich mit einer Schilderung der jeweiligen Zustände zu tun.) Bereits in der sogenannten klassischen Zeit Griechenlands und in noch stärkerem Maße dann in Rom war das Weib auf die Stufe eines besseren Hausväters herabgedrückt und von der Teilnahme am politischen wie am Berufsleben nahezu völlig ausgeschlossen. Eine vorübergehende Milderung brachte die Völkerwanderung mit sich, da die eindringenden Germanen noch sehr unter der Nachwirkung mütterlicher Zustände standen; doch bald feste sich auch bei ihnen, den Goten, Franken, Alemannen usw., mit den römischen Wirtschaftsmethoden das römische Recht durch. Sehr viel trug auch die Kirche dazu bei, die soziale Stellung der Frau zu verschlechtern; schon um das Jahr 230 herum schrieb der Kirchenvater Tertullian: „Die Ehehaftigkeit muß geübt werden, auch wenn die Menschheit dabei zugrunde geht. Weib! Du sollst stets in Trauer und Lumpen gehen, den Blick deiner Augen voll Tränen der Reue darbietend, um vergessen zu machen, daß du das Menschengeschlecht zugrunde gerichtet hast (Sündenfall). Weib, du bist die Wurde der Hölle!“ Der Patriarch Johannes Chrysostomus, der 407 in der Verbannung starb, bezeichnete das Weib als „ein notwendiges Uebel, eine natürliche Verführung, ein unerwünschtes Unheil, einen tödlichen Zauber, ein geschwämmtes Kaster“. Noch ärgere Formen nahm die soziale Stellung der Frau im späteren Mittelalter an, als sie die fast nur niedrige Stufe erreichte; so erklärte im 13. Jahrhundert Thomas von Aquino: „Das Weib ist ein kämmler wachsendes Unkraut, ein unvollständiger Mensch, dessen Körper nur deshalb knäuel zur vollständigen Ausbildung kommt, weil er von geeigneterem Werte ist.“ Und ein gewisser Professor Gottschalk Hollen schrieb in einem zu Köln 1489 erschienenen Buche: „Der Fuß sollte bis zum Scheitel ist keine Stelle am Weibe, die nicht ein Stück des Satans ist, um die Seelen zu fangen.“

Doch genug damit! Der aufstrebende Kapitalismus sorgte, zumal seit dem Ende des 18. Jahrhunderts, unbestimmt für eine stetig wachsende Befreiung der Frau. Er zwang sie, am Produktionsprozess tätigen Anteil zu nehmen, zog sie damit aus ihrer einseitig kollektiven Lage heraus und machte sie zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor. Von 1885 bis 1924 stieg die Zahl der erwerbstätigen Frauen in der Welt um das zweifachfache, und in anderen Industrieländern steht es ähnlich. Infolgedessen finden wir heutzutage in den für die Kulturentwicklung ausgleichenden Staaten schon mehr oder weniger einen „Ausgleich“ des Geschlechts, in der politischen und ökonomischen Macht der Geschlechter, und im Proletariat liegt es, diese Tendenzen zu unter-

Die Toten Plagen an.

Von Clara Bohm-Schuch, M. B. R.

Etwas mehr als sieben Jahre sind seit dem Zusammenbruch des kaiserlichen Deutschland vergangen. Sieben traurige, schwere Jahre in denen viele unter neuen Lasten das alte Leid vergaßen. Einen Teil mühten wir ja alle vergessen, wenn wir leben wollten. Und wir wollten leben! Wir wollten hoffen am neuen Deutschland, um gut zu machen an den Kommenden, was wir alle, alle den Toten schuldig geblieben waren.

Ich, hätte diese heilige Verpflichtung, dieser eifernen Wille vorangestanden im Bewußtsein des ganzen Volkes: könnte es dann möglich sein, daß der alte Geist in Deutschland noch immer lebt, der nur Herren und Knechte kennt, dessen ganze Weisheit und Moral diese Prägung hatte: „Ich befehle, Du gehorcht!“ Könnte es dann möglich sein, daß dieser finstere Geist bald nach der Revolution wieder so stark wurde in Deutschland, daß er die Volkstrostflüge erfinden konnte?

Da sehen die Toten auf... Der 4. Untersuchungsausschuss des parlamentarischen Untersuchungsausschusses für die Kriegsschuldfrage hatte eine Sitzung einberufen.

Um die Marineangelegenheiten vom Sommer 1917 in Kiel und Wilhelmshaven, dargestellt in einer Denkschrift des Reichsmarineamtes, handelt es sich. Als Ursache dieser Meutereien wurde die Agitation der damaligen Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei und als eine der Hauptträger deren Vorherrscher, Wilhelm Dittmann, bezeichnet. Genosse Dittmann ist Mitglied des parlamentarischen Untersuchungsausschusses und als solches verlangte er, daß ihm an Hand der Akten Gelegenheit gegeben werde, diese Anschuldigungen der Denkschrift vor dem Ausschuss zu widerlegen. Der Ausschuss stimmte einmütig zu. So kam Dittmann an die Geheimakten. Und er arbeitete sie gründlich durch: etwa 25 000 Aktenseiten, 311 für 311.

Dittmann verliert sein Referat. Mort um Mort ist es niedergeschrieben und das ist gut so. Es bestünde sonst Gefahr, ein Wort oder einen Satz zu vergessen, anders zu sagen und es darf nichts anders sein, nichts! Die Akten sollen reden. Die Toten sollen reden aus den Geheimakten, in denen ihre Henker sie ewig begraben wählten.

Und sie reden. Die helle Begeisterung der Stageralschlacht war verfliegen. Die Enttäuschung kommt, der Hunger kommt, die Verbitterung kommt. Der Winter 1916/17. Schnelch nach einem Ende des Krieges und trostlose Unabsehbarkeit. Kälte, Verlassenheit; Kohlrüben — Dörrgemüse, Dörrgemüse — Kohlrüben, wenig Brot, fast kein Fett; wenig Urlaub, Urlaubserweiterung, wer Lebensmittel mitbringen kann, bekommt Urlaub“ geht das Gerücht unter den Mannschaften und Setzern. War es nicht beim Landheer ebenso? Haben wir es nicht alle erlebt, auch wir Frauen, die wir unseren Männern nichts mitgeben, nichts schiden konnten, weil wir mit unseren Kindern auch hungerten? Können wir es je vergessen, wie der Mann, wenn er von einem Urlaub in diesen Jahren wieder im Felde war, sich den Bissen am Munde absparte, um dann und wann ein ganzes Kommissbrot oder ein halbes mit einem Urlaubserweiterer-Kameraden nach Hause zu schicken? — Wer es erlebte, vergißt es nie. — So hoch steigt die Bitterkeit, daß sich die Hände zusammenstampfen.

Auf den abendlichen Schiffen lebten mit den Mannschaften die Offiziere. Aber sie lebten ein anderes Leben. Sie hatten zu essen, zu trinken — hatten auch Zerstreuung und Urlaub. Darum verstanden sie die Friedenssehnsucht der Mannschaften nicht. Ihr Traum war noch immer der glorreiche Sieg. Und als Tausende von Matrosen und Setzern Unterschriften geben für eine Adresse an den Sozialistischen Friedenskongress in Stockholm im Sommer 1917, ist das in der Auffassung der Admiralschicht Landesverrat.

Die Beschwerden über die Mische und ungetreue Verpflegung waren nutzlos. Da kam es zu Dienstverweigerungen. Endlich kommen im Juni 1917 die Dinge im Reichstag zur Sprache. Der Staatssekretär von Capelle erklärt, daß bei Heer und Flotte Menagemassnahmen beständen, in denen die Mannschaften vorzuziehen wären. Dahin gehörten die Beschwerden. Die Matrosen lesen das in den Zeitungen, es stimmt nicht und deshalb verlangen sie, daß nun wirklich die Menagemassnahmen durch Mannschaften ergänzt werden. Der Admiral von Scheer wehrt sich dagegen. Am 20. Juni erhebt ein entsprechendes Erklär des Staatssekretärs von Capelle. Der Herr Admiral führt ihn nicht durch. Die Unruhen steigen. Es bilden sich, da offene nicht da waren, geheime Beschwerdestellen. Die Insignamie Disziplin wird strenger. Ein Mann, der wegen Niedertracht seiner Frau den Urlaub um einige Stunden überschreitet, bekommt zehn Tage strengen Arrest. — Merkt auf, ihr Frauen und Mütter! Und was sagen die Vertreter des alten Regimes zu solchen Reklamen? Herr Brüninghaus, ehemals Kommandant der kaiserlichen Marine, heute vorkapitulierter Reichsstaatsangeordneter, erklärt, daß Herr Dittmann davon nichts verstände, im Interesse der militärischen Disziplin sei es etwas notwendig gewesen. — Und solche Leute sind die Werber der Volkswarke, sind die Werber des alten Obrigkeitsstaates und seiner Fürsten.

Nähen und mit aller Energie auf Gleichberechtigung der Frau hinzuwirken. Die Gründe sind bereits des öfteren hier erörtert worden. Daß sich die stärkere soziale Rückständigkeit der Frauen nicht mit einem Schläge beseitigen läßt, ist selbstverständlich; doch haben wir gesehen, daß sie nicht natur, sondern kulturgeschichtlich bedingt ist. Sie wird bedeutend rascher verschwinden, als sie in Erlösung getreten ist, und schon heute wird ein Mann, der noch am Dogma der weiblichen Minderwertigkeit festhält, dadurch nur zum wandelnden Beweis einer spirituell männlichen, ungewöhnlich ausgeprägten Beschränktheit.

Pariser Frauen.

Mittagsrot der Mänettes.

Die elektrische Uhr auf der „Place de l'Opéra“ zeigt zwölf Uhr mittags. Einen Augenblick später hat das Straßenbild sich verändert. Laufend leuchtendstrahlende Beine in kleinen, zerbrechlichen Schuhen tritteln aufgeregt wie Ameisen durch die wilden Straßen. Für einige Minuten köhnt der Verkehr gänzlich; die großen Autos und die hundert Taxen köhnen den kleinen Beinen zu und machen ihnen Platz. Alle die kleinen Mädel, deren fleißige Hände parte Maschinen der großen Pariser Schneider sind, die kleinen Szeno-puffinnen und Ledemädchen, „Mänettes“ genannt, erfüllen für eine kurze Stunde die ehrwürdigen großen Boulevards mit ihrem silbernen Lachen, ihren billigen Parkas, ihrer natürlichen, leichten Eleganz. Müde schon und der Schwere entzogen durch das Lächeln der Frauen, zucht sie Gedacht.

Aber ich kenne nichts Traurigeres, als an solchen Tagen die Mänettes in ihren Schlafmüttern beim Mittagessen zu beobachten, in einem Hausflur, einer Korbentrafé, einem der vielen Winkel des Louvre. Da sitzen sie — fünf oder sechs auf einer melancholischen Bank — und ihr ganzes Leben ist in ihren kleinen Händen. Die einen essen langsam, wie Arbeiter es tun. Andere schlagen alles schnell hinunter, als ob sie Hunger hätten, man könnte ihnen etwas vormachen. Was sie essen? Eine Tafel Schokolade und ein Bröckchen für vier Sous; manchmal ein felegtes Brot; über eine Tasse „pommes frites“ (Stras-tartuffeln), die sie an einer See gekostet haben oder ein Korb Döse. Gerade so viel, um den unerträglichen Hunger zu stillen. So leben sie zu Tausenden in Paris, Opfer der Beschlagnahme, der

Achtet darauf, ihr Mütter; achtet darauf, ihr Frauen!

Endlich, am 15. August 1917, ist Herr Admiral von Scheer widerwillig bereit, den Erlass der Regierung vom 20. Juni durchzuführen. Inzwischen ist aber das Urteil gesprochen. Massenverhaftungen sind vorgeschrieben. Anlagen sind erhoben.

Die Friedenssehnsucht wurde als das größte Verbrechen betrachtet. Und wieder ist die Vergangenheit unheimlich lebendig. Sommer 1917. Jugendliche und schwangere Frauen starben in Massen. „Grippe“ heißt es laut; „Lungenpest“ flüßert es überall um uns. Tag und Nacht fahren die Wagen mit den Särgen aus den Krankenhäusern Berlins. Nicht mehr Leichenwagen, so viele gibt es nicht, Rollwagen, auf denen vier Särge stehen und dann sechs und acht geschichtet. Folgen des Hungers, und immer weiter Krieg. Da leuchtet Stockholm auf. Genossinnen, Schwwestern, müht ihr es noch? Eine Hoffnung, eine ferne, jage Hoffnung auf Frieden, auf Leben. Sie rerrann. Warum? Weil der Müttrauch der Generale und Admirale in allen Ländern, in aller Welt noch fester war als die heiße Schnelch von Millionen machtloser Menschen. Und wegen dieser Friedenssehnsucht werden Matrosen und Heizer unter Anklage gestellt, werden ins Zuchthaus geschickt, werden zum Tode verurteilt.

Es werden natürlich kriegsgerichtliche Untersuchungen geführt. Dittmann hat die Akten von 47 Schiffsprozessen durchgearbeitet, außerdem 14 Aktenbände des Reichsgerichts in einem Untersuchungsverfahren gegen Luise Ziek. Und das Material, das er nun vorträgt, wird zu einer fürchterlichen Anklage gegen das militärische System des alten Deutschland. Spitzel wurden gebunden, Verhaftungen mit Hilfe der Polizei gemacht, aus denen man dann die Opfer holte. Da sind zwei Kriegsgerichtsräte: Dr. Dobrina und Dr. Böck, die abwechselnd Anklagenvertreter oder Verhandlungsführer in den einzelnen Prozessen sind, die gewobene Routine darin haben, die Angeklagten zu überführen, daß sie den Frieden auch durch Anwendung von Gewalt erzwingen wollten. Dr. Dobrina hat sich einfach ein Programm zurechtgemacht, das er als Präzedenzprogramm der Unabhängigen Sozialdemokratie betrachtet und das ihm Verhandlungsgrundlage ist. So wurden fünf Menschen zum Tode verurteilt, und zwei von ihnen, der 23jährige Matrose Max Reichpietsch aus Ruffeln und der 23jährige Heizer Albin Köbis aus Reimoldsdorf wurden händerechtlich erschossen. Sie waren beide Teilnehmer der See-schlacht am Stageral. Die drei anderen wurden zu schweren Zuchthausstrafen begnadigt.

Staatssekretär von Capelle hatte vor der Verurteilung zwei Gutachten eingeholt; beide sagen, daß nach der Rechtslage Todesurteile nicht gefällt werden können. Sie werden gefällt, Admiral von Scheer befehligt sie, sie werden ausgeführt. Justizmord? Rechtsirtum? Nein: Mord.

Reichpietsch schreibt nach seiner Verurteilung zum Tode einen letzten Brief an seine Eltern. Wenige Zeilen, er kann nicht viel schreiben, das Herz ist ihm so schwer. Aber eine kleine, letzte Hoffnung ist in dem Brief des 23jährigen. Vielleicht könnten die Eltern ein Gnadengeuch beim Kaiser... Eine Woche später wird er erschossen und fast wieder eine Woche später wird der Brief des Toten an die Eltern abgeliefert. Wie muß der arme Junge gestorben sein!

Der Vertreter des Marineamts erklärt, das sei ein bedeutendes Versehen gewesen, von Rohheit könne nicht die Rede sein. Menschen urteilen anders darüber. — Herr Dr. Dobrina erhielt zwei Monate später das Erlernen Kreuz!

Und das alles haben wir nicht gewußt. Bekogens und betrogene Masse waren wir und bleiben es durch all die Jahre unerhörten Opfers.

Schon einmal ist vor dem Untersuchungsausschuss all die jämmerliche Schwäche der Regierung, all die brutale Willkür der Militärherrschaft zur Sprache gekommen, als im Herbst 1919 die Friedensmöglichkeiten des Jahres 1916/17 erörtert wurden. Auch damals gingen die Schaklen der Toten durch den Raum und klagte die Lebenden an, die Lubendorff, Tirpitz, Helfferich. Inzwischen sind Jahre vergangen und Menschen ins Grab gekurten und die Reaktion ist gewachsen.

Nun erheben wieder Tote Anklage, zuchthausbarer, grauenhafter, als wir es je für möglich gehalten. Und hinter ihnen stehen die Schatten von Millionen und Abertausenden. Die Menschlichkeit war getötet; die Revolution wollte ihnen wieder zum Leben helfen und — sie vermochte es nicht.

Helft ihr Frauen und Mütter. Laßt die Toten nicht umsonst mahnen. Erzieht eure Kinder gegen die dunklen Gewalten der Nacht herrschaft und des Krieges; erzieht sie zu Menschen. Und wacht für euer Recht, wacht für eure politische Freiheit.

Damit man eure Söhne nicht wieder bereinst erzieht, weil sie Friedenssehnsucht hatten.

Steht einig in einer Front gegen die alte Zeit und ihre Herrscher, für eine bessere Zukunft und gebt Zeugnis davon!

Unterernährung, Mangel verteidigt gegen die Tuberkulose, Hungernde — ohne es zu wissen.

Man sagt: „Schuld sind die leibenen Strümpfe“. Man glaubt, der leibene Strumpf sei das Symbol des demokratischen Luzus unserer Zeit geworden. Das trifft nicht immer zu. Diejenigen von ihnen, die Pflichten haben — oder diejenigen, die allein sind, können kaum mehr als zwei Franken für ihr Mittagessen ausgeben. Für diesen Preis können selbst Frauenrelaunz, Beschäftigtenstankinnen meistens, kaum das Notwendigste für die Ernährung ihrer „Abonnentinnen“ sichern.

„Ein Nichts genügt mir; ich habe einen Magen wie ein kleiner Vogel“, sagte Germaine. Aber auch dieser Vergleich trifft nicht zu; denn die kleinen Vögel fressen den ganzen Tag.

Krebs und Schmutz.

Es bestehen fester Beziehungen zwischen dem Auftreten des Krebses und Schmutz. In Japan, wo der Boden wesentlich mit Excrementen (Darmabgängen) gedüngt wird, gibt es verhältnismäßig viel Magenkrebs, unter 100 000 Personen können 58 daran. In den Tropen, die solche intensive Landwirtschaft nicht haben, und bei den Estimos ist der Magenkrebs unbekannt. Dagegen ist der Hautkrebs bei den Japanern, die auf Körperpflege großen Wert legen, sehr selten. Häufig dafür bei den Indiern, die als schmutzig gelten. Der Hautkrebs findet sich auch hauptsächlich an den Körperstellen, die der Beschmutzung am leichtesten ausgesetzt sind, Gesicht, Hände, Ohren. — Die Tiere, die mit Schmutz besonders in Berührung kommen, wie Mäuse, Ratten, Katzen, Hunde, erkranken häufig an Krebs. Das Schwein bildet eine Ausnahme, vielleicht aber wahrheitsgemäß, weil es das für das Auftreten des Krebses besonders empfängliche Alter nicht erreicht. Diese Tatsachen würden sehr für der anstehenden, infektiösen Charakter des Krebses sprechen.

Der Liebe Zauberhaft.

Das oben ist der Liebe Zauberhaft, daß sie veredelt, was ihr Subjekt, der kleine Mensch, durch seinen gewöhnlichen Charakter nicht zu sein vermag.

Aus Schlessen.

Die Erwerbslosenfrage im Niederschlesischen Provinziallandtag.

Die Bürgerliste — die Arbeiterpartei

Durch ein einstündiges Referat begründete der Abg. Reich (D. P.) die Vorlage des Provinzial-Ausschusses, so wie sie aus der Ausschussberatung herausgekommen ist. In Verbindung damit behandelte er die Eingabe des Erwerbslosenrates vom 25. Januar. Diese Eingabe bot die Möglichkeit mit schönen Worten sich der Arbeitslosen anzunehmen, die Listen und die Verantwortung aber abzuschleichen. Unsere Fraktion hatte dieses Referat bereits vorausgesehen und beschloß den von uns bereits gestern veröffentlichten Antrag zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit gestellt. Da dieser Antrag erhebliche Mittel erforderte, fand er keine Gegenstücke bei den Rechtsparteien, die nur „Ausgaben im Rahmen des Möglichen“ leisten wollten. Das will unsere Partei auch. Aber die Ansichten über die Größe dieses Rahmens sind verschieden. Die Vorlage fordert für Strafenbaumaterial für die Provinz und die Kreise für Begrenzungsbauten, Flussbauten und Bionarbeiten für eine weitere Lastverteilung im Hober, Ausbau von Anstalten, Beteilung an der Landgesellschaft und Erweiterungsbau der Technischen Hochschule insgesamt etwa 8 Millionen Mark. Der Antrag unserer Fraktion forderte etwa das Doppelte. Der

weigern sollen, einen Stundungsantrag zu stellen und den genannten Personen die Miete in Höhe des gestundeten Betrages zu erlassen, so wird durch die Behörde (Steuers- oder Fürsorgebehörde) auf sie entsprechend einzuwirken sein. Wenn andererseits, wie das in einzelnen Fällen geschehen sein soll, gewisse Mietergruppen von ihren Organisationen verpflichtet werden, einen Teil der gestundeten Miete ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Einzelnen dem Vermieter vorzuenthalten, so daß dieser mit der Steuerzahlung in Verzug gerät, kann natürlich eine entsprechende Stundung dem Gebäudeeigentümer nur so lange gewährt werden, bis er die restlichen Mietbeiträge einzahlungen in der Lage ist.

In besonderen Fällen wird auch den Inhabern von sogenannten Fremdenheimen in den Bade- und Kurorten durch Stundung und gegebenenfalls durch spätere Nebenbefreiung der während der Saisonlosen Zeit fälligen Steuern oder eines Teils derselben entgegenkommen werden müssen.

Vorstehende Verfügung ist den Katasterämtern und den Gemeinden, denen die Steuerfindung übertragen worden ist, zur Kenntnis zu bringen. Daß die getroffenen Anordnungen durch die Behörden mit Verständnis für die wirtschaftliche Notlage der genannten Bevölkerungskreise durchgeführt werden, ist zu überwach.

Es ist also folgendes bemerkenswert:

1. Kleine Hausbesitzer, die ihr Haus allein bewohnen, können antragsgemäß Ermäßigung der Hauszinssteuer er-

Zum Schluß ein Beispiel über die Berechnung der Miete und der Hauszinssteuer:

Angenommen die Friedensmiete betrug 10,00 Mark den Monat, so sind jetzt bei 82% 8,20 Mark zu zahlen. Werden in der Gemeinde mehr als 100 % zur Grundvermögenssteuer oder Zuschläge zur Hauszinssteuer erhoben, so erhöht sich die monatliche Miete um je 4 % je 100 der erhöhten Zuschläge. Der Betrag von 8,20 Mark wird wie folgt zerlegt:

1. 4 % = 0,40 Mark Staatliche Grundvermögenssteuer.
2. 25 % = 2,00 Mark Hauszinssteuer.
3. 2 % = 0,20 Mark Zinsen für Hypotheken.
4. 15 % = 1,50 Mark für Reparaturen.

Die restlichen 33 % bzw. 2,70 Mark bleiben dem Hauswirt für die laufenden Ausgaben, Hausreinigung usw., sowie für Verzinsung seiner eigenen Gelder, die er zum Bau oder Kauf des Hauses gegeben hat.

Weißtein. Freiwillig aus dem Leben geschieden. Der seit dem 8. Januar dieses Jahres vermählte Schleppeur Friedrich Schulte ist im Heimannswalde des Amtsbezirks Nieder-Hermsdorf erhängt aufgefunden worden.

Schlama. Eine Windmühle niedergebrannt. Die Safer Windmühle ist niedergebrannt. Der Schaden ist erheblich, jedoch durch Versicherung gedeckt.

auf dem Odeon ist ein gebrochen und wurde vom Wasser ab Otto Marzol sprang nach und konnte den bringen. Im bestmöglichen Zustande nach der Sanitätsabteilung der Eisenbahn im Sanitätswagen in das Krankenhaus hat durch das Unglück die Sprache und keine Personalien bisher nicht festzu der Polizei war bisher kein Kind als

ies jährige Bezirkskonferenz und 28. März im hiesigen Volkshaus wird im Banklokale der Stadt- Als Referent für das Thema: „Wirtschaftsdemokratie“ ist Genosse Dr. Rudolf n worden. Delegierte und Vertreter ndige Unterbezirksleitung ihre Adressen rle, Görlitz, Luisenstraße 8, einreichen. Die Adresse bis spätestens 21. März ein-

nd, den 6. Februar: 7 1/2 Uhr abends bei Rahlf in Schmolz;

8 Uhr abends bei Grocholl in Steina;

tsdorf und Umgegend, 8 Uhr abends bei phansdorf: Appell. s-Klettendorf-Krieten, ausnahmsweise beger in Harlitz: Appell.

g, den 7. Februar: n, 2 Uhr nachmittags bei S. Schelole tsversammlung.

wird es zur Pflicht gemacht, an den vor- ingen sowie Appells teilzunehmen. Der Bezirksleiter.

tsversammlung der SPD. Am wurde die Generalversammlung unserer Genosse Krietz erfasste den Geschäftsmorging, daß die Mittelberzahl Aufstieg begriffen ist. Der Besuch der leh leider viel zu wünschen übrig. In den wurden die Genossen Krietz als erster i zweiter Vorsitzender. Neuzugewählt als iossen. Waldau und Eichler. Letzterer ährer und Berichterstatter gewählt. Ge- iteph an wurden Revoluten. Nach der lliemann über das Thema: „Kredit- iedenes entspann sich nach dem Erscheinen r eine lebhafteste Debatte über Gemeinde- r darauf beschlossen, unsere Vertreter g, die am 28. Februar, abends 7 Uhr, i welcher sie sich über ihre Arbeit in der sollen. Mit Rücksicht auf die finanzielle rrisgruppe wurde beschlossen, ein Maie- n. Mitte Februar soll eine gemein- rrisgruppen des Reichsamters und der rtei stattfinden. Lokal: Volkshalle. Es s Thema: „Hilfsfindung“ referieren. der anregenden Versammlung ermachte ge Genossen zur Besonnenheit. Untere inden auch weiterhin im Lokal von Bensch iefe höchst interessante Versammlung mit als schlecht besucht zu betrachten. Darum te Hoffnung ausgesprochen, daß sich die er beteiligen werden als bisher.

ausbesitzer und der Erwerbs- t vom 26. Januar schreibt uns der Haus- t sei Parteimitglied und gewerkschaftlich it dem arbeitslosen Mieter immer Müde- ver Mieter gibt Geld für Vergnügungs- lcht als in Arbeitstenden nicht leisten des Hauses decken bei weitem nicht die ienn der Gemeindevorsteher von ihm die nüsse er sie auch vom Mieter verlangen, r die Unterlagen besorgen, daß er von Unwahr sei, daß er dem Mieter ein dkaufen wolle. Der Mieter sei übrigens u seiner Arbeitsstelle gekommen.

beitslosen demonstration. Die te am 26. Januar die Arbeitslosen von- sammlung in Conrads Festhale. Ein- derung nach Arbeit erhoben. Nach der olutionen an Magistrat, Landrat und Auch wurde völlige Entseignung der- n Demonstration am 27. Januar h- r um 9 Uhr fanden sich die Arbeitslosen onstration ein, welche nach 1 1/2 Stunden i Rathaus durch Übergabe der Resolu- lter ihren Abschluß fand. Bürgermeister Versammlung seine Unterstützung der ge- Arbeitslosen zu. Hierauf löste sich die r Ruhe auf. Die Arbeitslosenleiter ber- Unterstützungsempfänger.

Volkesstimme!

In Lebensfragen von Staat und Nation soll

die Stimme des Volkes das höchste und letzte Urteil sein.

Das hat aber zur Voraussetzung, daß das Urteil des Volkes nicht mißbraucht und irreführt werden darf. Eine verhältnismäßig kleine Gruppe im deutschen Volke will die Stimme des Volkes verfälschen und zur Torheit verleiten, indem sie Euch

das Gemeindebestimmungsrecht

gibt. Man will Euch darüber abstimmen lassen, ob der Ausschank und der Kleinverkauf geistiger Getränke in den Gemeinden abgebaut und schließlich ganz eingestellt werden soll. Weil diese unnormalen Menschen einen krankhaften Widerwillen gegen unschuldige Genussmittel im Bufen hegen, wollen sie Euch den harmlosen Schoppen Bier, das unschuldige Gläschen Wein nehmen und Euch

eine der letzten kleinen Freuden rauben,

die uns die schwere Zeit noch gelassen hat.

Sie wagen nicht, Euch freimütig die Frage vorzulegen, ob Ihr mit einem Schlage dem Alkohol entsagen wollt. Sie rechnen darauf, daß die traurigen Erfahrungen, die wohl jeder von Euch in seiner Bekanntschaft oder Verwandtschaft mit einzelnen gewissenlosen, ihre Familie ruinierenden Trinkern gemacht hat, Euch veranlassen,

den ersten Schritt zum völligen Alkoholverbot

zu tun. Genau so haben es die Mucker, Heuchler und Fanatiker in Amerika gemacht. Gemeinde für Gemeinde, Staat für Staat haben sie trockengelegt, bis die ganze große amerikanische Union dem vollständigen Alkoholverbot unterworfen war.

Seht Euch das „Glück“ und die „Moral“ etwas näher an, die dadurch hervorgerufen sind! Fast in jedem amerikanischen Wohnhause wird

heimlich Schnaps gebrannt und Bier gebraut.

Die Trunksucht ist widerlicher und gefährlicher geworden. Schmuggel und Schleichhandel blühen; Millionen von Bürgern brechen täglich die Staatsgesetze. Der Genuß berauschender Gifte wie Kokain, Morphinum usw. nimmt einen gefährlichen Umfang an. Ist das eine Entwicklung, die uns locken könnte?

Darum sagt denen, die Eure Stimme für ein unnützes, ja schädliches Verbot mißbrauchen wollen,

daß Ihr selbst das Maß Eures Lebensgenusses bestimmen wollt und daß Ihr kein Verlangen nach neuen Vorschriften und Verboten tragt.

Erhebt vielmehr **die Stimme**

des Volkes gegen das Gemeindebestimmungsrecht

und damit gegen ein Gesetz,

das eine Schmach für jeden freiheitsliebenden, selbstverantwortlichen Bürger ist.

Reichsausschuß gegen das Gemeindebestimmungsrecht.

Berlagsanstalt Euxen, Dresden-N. 23.

mit dem reinen Cocostoff „Palmin“ wird delikater!

Gewerkschaftsbewegung.

Unzulässige Beeinflussung der Reichsministerien durch die Großbanken.

Im Reichstage hat die Sozialdemokratische Fraktion folgende kleine Anfrage Kuchhäuser und Geossen eingebracht:
Im Tarifstreit der Bankangestellten war am 3. November 1925 ein Schiedspruch ergangen, der für die in den letzten Jahren ohnehin äußerst gedrückten Tarifgehälter die beschuldete Erhöhung von 5 Prozent vorsah. Die von den Angestelltenorganisationen beantragte Verbindlichkeitsklärung ist vom Herrn Reichsarbeitsminister mit folgender Begründung abgelehnt worden:

„Der Schiedspruch sieht eine Erhöhung der Gehälter der Bankangestellten um 5 vom Hundert vor. Diesen Vorschlag haben die Bankleitungen als für sie nicht tragbar abgelehnt und zur Begründung unter anderem angeführt, daß das Bankgewerbe bei seiner an sich schon schwierigen Lage auch noch durch zahlreiche ihm im öffentlichen Interesse aufgebürdete Arbeiten, die seinen Gewinn abwerfen, belastet sei. Die Richtigkeit dieser Angaben hat durch die vom Reichsarbeitsministerium eingeleitete eingehende Nachprüfung nicht widerlegt werden können. Die gesetzlichen Voraussetzungen der Verbindlichkeitsklärung waren hiernach nicht gegeben, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß eine Erhöhung der Gehaltsbezüge der Angestellten an sich wünschenswert erscheint. Außerdem bestand die Befürchtung, daß sich bei einer Verbindlichkeitsklärung die Auswirkung der gegenwärtigen schweren Krise auf dem Arbeitsmarkt für die Bankangestellten noch verschärfen würde.“

Der Allgemeine Verband der Bankangestellten behauptet auf Grund von Erklärungen des Reichsarbeitsministeriums und anderen Informationen, daß die „eingehende Nachprüfung“ der für die Banken gegebenen finanziellen Tragfähigkeit des Schiedspruchs durchaus einseitig erfolgt sei. Das R. A. hätte lediglich Gutachten des Reichswirtschafts-, des Reichsfinanzministeriums und des Reichsbankdirektoriums eingeholt, die sich wesentlich auf Vorstellungen des Reichsverbandes der Bankleitungen stützten, während den Arbeitnehmervertretungen verweigert blieb, sich vor der Entscheidung des R. A. zu den Behauptungen der Arbeitgeberseite zu äußern.

1. Trifft diese Behauptung des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankangestellten zu?

2. Ist der Herr Reichsarbeitsminister bereit, die ihm vom Reichswirtschafts-, Reichsfinanzministerium und dem Reichsbankdirektorium gegebenen Gutachten vorzulegen?

3. Ist dem Herrn Reichsarbeitsminister bekannt, daß diese drei Stellen erneut von dem Bankenverband angefordert wurden, auf ihn einzurwirken, daß er auch den am 23. Dezember 1925 unter Vorsitz von Staatssekretär a. D. Dr. August Müller gefällten Reichsarbeitschiedspruch nicht für verbindlich erklären soll?

4. Was bedeutet der Herr Reichsarbeitsminister zu tun, um künftig eine solche einseitige Einflusnahme der Arbeitgeberseite auf die für seine Entscheidungen maßgebenden Gutachterstellen im Reichswirtschafts-, Reichsfinanzministerium und im Reichsbankdirektorium zu verhindern?

Am Donnerstag fanden im Reichsarbeitsministerium neue Verhandlungen über den Tarifstreit im Bankgewerbe statt. Die Arbeitnehmervertreter betonten ausdrücklich, daß nur der vorliegende, schon vor längerer Zeit gefällte Schiedspruch zur Vergleichsbasis gemacht werden könne; denn dieser Schiedspruch sehe für die Bankangestellten nur ein Mindestmaß an Verbesserung in der Arbeitszeit und Gehaltsfrage vor. Die Verhandlungen wurden ergebnislos abgebrochen, da der Reichsverband der Bankleitungen erklären ließ, er könne den Schiedspruch nicht annehmen. Daraufhin sprachen die Vertreter der Bankangestellten den Wunsch aus, dem Reichsarbeitsminister persönlich noch einmal alle die Argumente vorzutragen zu dürfen, die für eine Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruchs sprechen. Am Freitag findet im Reichsarbeitsministerium eine neue Verhandlung statt. Anscheinend dient sie der Vorbereitung der von den Arbeitnehmervertretern gewünschten Aussprache mit dem Reichsarbeitsminister.

Die Reichstagsverträge der Buchbinder.

Bei den Verhandlungen in Weimar über den Abschluß eines Lohnabkommens forderten die Buchbinder eine Erhöhung des Spitzlohns um 10 Proz., d. h. einen Spitzlohn von 1 Mk. Auch der Alltagslohn sollte erhöht werden. Die Unternehmer dagegen forderten einen Lohnabbau von 10 Proz., da die Lage der deutschen Wirtschaft katastrophal und noch nie ein so schlechtes Lohnniveau zu verzeichnen gewesen sei. Nach mehrwöchigen Verhandlungen kam es zu einer Einigung mit dem Verband deutscher Buchbindermeister, das bestehende Lohnabkommen bis zum 7. April zu verlängern.

Auch mit dem Arbeitgeberverband der papierverarbeitenden Industrie (AIP) kam es bei den Verhandlungen in Berlin zu einer Verständigung, wonach der Lohnvertrag bis zum 28. Februar verlängert wird, da durch den Warenausfall während der gegen eine Veränderung des geltenden Ortslohnvertrages, die vom Buchbinderverband beantragt worden war, wendeten sich die Unternehmer, worauf auch die Regierung dieser Angelegenheit bis zur Klärung des Streitvertrages zurückgestellt werden mußte, nachdem der Vorschlag der Unternehmer, den Lohnvertrag um ein Jahr zu verlängern, nicht die Zustimmung der Arbeitnehmervertreter gefunden hatte.

Der von der Schlichtungskammer des Reichsarbeitsministeriums für die Kartongewerkschaft am 11. Januar gefällte Schiedspruch wurde von beiden Parteien angenommen, womit die Lohnvereinbarung bis zum 31. März erfolgt ist. Verhandlungen für die Papierindustrie führten zu einer einseitigen Verlängerung des Lohnabkommens bis zum 31. Mai.

Streit der Warschauer Straßenbahner und Telefonbeamten.

Warschau, 28. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Personal der Warschauer Elektrischen Straßenbahn ist in den Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband, die Arbeiter der Gas- und Elektrizitätswerke hat bereit, die Straßenbahner sofort zu unterstützen, und es ist möglich, daß auch die Kraftwerke in den Streit hineingezogen werden. Der seit zwei Tagen andauernde Streikstreit in Warschau ist vollständig. Die 300 Telefonbeamten haben sich ebenfalls im Streikprotest auf. Nur die Zeitungredaktionen und Behörden erhalten telefonische Verbindungen.

Schiedspruch im Lohnstreit der Breslauer Straßenbahner.

Im Lohnstreit zwischen dem Magistrat der Stadt Breslau und dem Zentralverband der Arbeiter der öffentlichen Betriebe und Dienstleistungen, namentlich Straßenbahner, hat der Reichsarbeitsminister am 23. Dezember 1925 ein Urteil gefällt. Die seit bestehenden Grundgehälter sollen wieder bis 31. März 1926. Es sind den streikenden Parteien aufgegeben, bezüglich aller anderen geltenden Entwürfe zu verhandeln. Die Minister hat den Wunsch ausgedrückt, daß der Streit, der die Arbeiter der öffentlichen Betriebe betrifft, bis es die Entscheidung gegeben, es gilt als erledigt.

Die seit bestehenden Grundgehälter sollen wieder bis 31. März 1926. Es sind den streikenden Parteien aufgegeben, bezüglich aller anderen geltenden Entwürfe zu verhandeln. Die Minister hat den Wunsch ausgedrückt, daß der Streit, der die Arbeiter der öffentlichen Betriebe betrifft, bis es die Entscheidung gegeben, es gilt als erledigt.

Der Lohnstreit der städtischen Gemeinbedarfer Beend.

Der Lohnstreit zwischen dem Magistrat der Stadt Breslau und dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter und dem Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Dienstleistungen wurde durch folgenden Schiedspruch beendet:

Die in dem Schiedspruch vom 1. Dezember 1925 festgesetzten Grundgehälter werden weiter bis zum 31. März 1926. Die erfolgte Kündigung wird zurückgezogen.

Die Folgen Streikbrecher.

Im allgemeinen bilden sich Leute, die bei einem Streik den Streikenden in den Rücken fallen, darauf nichts ein. Sie treiben ihr Gewerbe meist aus Unverstand und Mangel an Kollegialitätsgesinnung. Anders ist das bei den Technischen Mitteln und bei den Studenten, die sich dort als Kausareisler betätigen. Die sind anscheinend gewaltig stolz darauf, wenn es ihnen irgendwo gelingt, das Streben der Arbeiter nach besserer Entlohnung niederzutampeln. Anders kann man jedenfalls eine Stelle in Nr. 8 der „Breslauer Sozial- und Kulturzeitung“ vom November 1925 nicht verstehen. In dieser Nummer erscheint ein Leitartikel: „Sechs Jahre Technische Mitteln“, in dem sich diese Sache finden: „Am 5. Februar bis 18. Februar 1924 streikten die Brotkäufer der Breslauer Betriebe „Breslauer Consum-Verein“ und „Winn- und Verkaufsgenossenschaft Breslauer Kolonialwarenhandlung“, wodurch die Brotverteilung an die einzelnen Brotkäufer in Frage gestellt wurde und somit eine Brotknappheit eintreten konnte. 65 Meister der Technischen Hochschule wurden in den vorgenannten Betrieben eingesetzt, deren Tätigkeit sich auf Mehl- und Kohlenzufuhr, Brotverteilung und Pferdepflege erstreckte. — Unsere Jungakademiker haben damit bewiesen, daß der Geist von 1914 in ihnen weiterlebt. Sie suchen nicht das eigene Wohl und ermarken nicht sinkenden Lohn im Gedanken des Zusammenschlusses des einen für alle und alle für einen!“

Wenn die Arbeit so schlecht war wie das Deutsch dieses Artikels, dann haben die „Mittel“ eine ziemlich Vermutung angedichtet (... in Frage gestellt war und (!) somit (!) eine Brotknappheit eintreten konnte!) Man wird auch nicht recht klug daraus, ob nun die Tätigkeit der Betriebe oder der „Mittel“ sich „auf Mehl-, Kohlenzufuhr und Brotverteilung und Pferdepflege“ erstreckte. Die Jungakademiker, die dieses Deutsch verbrochen haben, scheinen in Kommersstimmung gewesen zu sein, oder sie sind aus der Balance entlaufen. Uebrigens haben wir uns setzen lassen, daß „Mittel“ für „Sinkenden Lohn“ (ein wunderbarer Jungenspruch) immer sehr empfänglich waren, denn so weit wir unterrichtet sind, erhielten sie für die Kausareislerdienste stets mehr, als die Streikenden forderten. Offenbar sind die Büschchen aber gewöhnt, solche „Bogarten“ nur als Tischengelb anzusehen.

Was übrigens Streikbruch mit dem Geist von 1914 zu tun haben soll, das ist wohl Geheißnis bierseiger Studentenhirne. Wir sehen in solchem Treiben lediglich den traurigen Geist einer Art wirtschaftlichen Strauchzittertums.

Zur Generalversammlung der Eisenbahner.

Zu dem Bericht über die Generalversammlung der Ortsgruppe Breslau des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands werden wir um folgende Richtigstellung und Ergänzungen ersucht: Durch den Abbau in den Breslauer Dienststellen ist ein Mitgliedsrückgang von 750 eingetreten, von denen 250 zu anderen freien Organisationen übergetreten sind. Dieser Verlust wird durch einen Zuwachs von 1039 neuen Mitgliedern ausgeglichen; von diesen sind 79 Uebertritte von gegnerischen Verbänden.

Die Meigerung der Reichsbahnverwaltung, ihren Bediensteten die äußerst notwendigen Lohn- und Gehaltsbezüge zeitgemäß anzupassen, leitete die Not heranzu, daß die Gesamtsumme an Unterstützungsgeldern für das Jahr 1925 circa 24 000 Gulden erreicht haben dürfte. Die Aufwendungen der bewilligten Gehälter dürften durchschnittlich 80 Mark betragen für Beamte und Arbeiter.

Bei den Wahlen zur Pensions- und Krankenkasse erhielt unsere Liste 80 Prozent, bei den Betriebsrätewahlen circa 76 Prozent aller abgegebenen Stimmen.

Zum Schluß des Geschäftsberichts gedachte Kollege Fuhrmeister noch der 43 verstorbenen Kollegen, die von der Versammlung durch Erheben vor den Plätzen geehrt wurden.

Nach dem Geschäftsbericht gab der Kassierer Nowak den Kassenerbericht, der trotz der Schwere der Zeit als günstig zu bezeichnen ist.

Nach recht reger und sachlicher Aussprache über Geschäfts- und Kassenerbericht erfolgte die Auswahl der Beisitzer zur Ortsverwaltung. Die auf dem Stimmzettel vorgeschlagenen Kollegen wurden gegen wenige Stimmen gewählt.

Insamt Kollege G o l d muß es Kollege S a l b heißen.

Wirtschaft.

Die Lage der europäischen Textilindustrie.

Die Lage der Textilindustrie der verschiedenen europäischen Länder unterscheidet sich in bemerkenswerter Weise. Zum Teil hängt diese Unterschiedlichkeit zusammen mit dem Stand der Wollmärkte. In Frankreich, Belgien und Italien nämlich verarbeitete das Sinnen der Wollwaren eine Ausnahmsproduktion. So konnte die französische Baumwollindustrie 1924 67 000 Tonnen ausführen gegenüber 55 000 Tonnen im Jahre 1912. Die Ausfuhr von Wollwaren aus Frankreich stieg von 12 auf 15 1/2 Millionen Pfund, die von Kolonialstoffen von 28 auf 33 Millionen Pfund. Als ein wichtiger Wachstumsfaktor französischer Textilwaren ist in den letzten Jahren Deutschland anzusehen, auf welches 30 Prozent der französischen Baumwollwaren, nicht erst seit 1924, sondern vor dem Krieg, jedoch wurden diese Exporte seit der Eröffnung des Her Schutzes und seit dem Beginn der politischen Einigung nach Kriegsende erheblich gestiegen. Außerdem bildet die Schwierigkeit, die ausländischen Rohstoffe mit dem entwerteten französischen Geld zu bezahlen, ein immer härter werdendes Element der Produktion. In der Seidenproduktion steht Frankreich an erster Stelle unter den europäischen Ländern. 1924 verbrauchte es über 8 Millionen Kilogramm Rohseide und beschäftigte 80 000 Arbeiter. Eine ähnliche Bedeutung in der Seidenindustrie hat Italien, welches 1924 5 1/2 Millionen Kilogramm Rohseide verbrauchte und in seiner Seidenindustrie 84 000 Arbeiter beschäftigte hatte. Jedoch dürfte Frankreich diesmal in viel Seiden zu produzieren (6000 Tonnen im Jahre 1924) als Italien. Auch die Kammgarnproduktion Frankreichs ist im Wachstum. In der Wolleproduktion von Rohseide von 68 Millionen Kilogramm hatte Frankreich einen Anteil von 6 Millionen Kilogramm. Steigende Nachfrage von Textilwaren weist auch Indien auf. Die italienische Nachfrage an Baumwollwaren war 1924 mit 15 000 Tonnen um 150 Prozent höher als vor dem Krieg. Die Wollwarenexporte stiegen sich von 4,5 auf 15 Millionen Tonnen, während gleichzeitig die Einfuhr von 55 auf 22 Millionen Tonnen zurückging. Diese Beschäftigung wird weiter durch die niedrige Weltmarktlage auch durch die außerordentlich geringen Löhne der italienischen Textilarbeiter ermöglicht. Dadurch befindet sich besonders die englische Textilindustrie in höchster Lage, zumal sie einestens die weltweite Konkurrenz findet, andererseits wieder mit besonders niedrigen Löhnen als Weltmarkt verfahren sehen und sie nun bei ausbleibenden Werten verhandeln. Bei allem dem nimmt jetzt auch die geringere Menge ausländischer Textilwaren auf dem Weltmarkt nur noch 4,4 Prozent der europäischen Textilwaren gegenüber 6,8 Prozent im Jahre 1912. Umgekehrt hat daher heute England auf andere Textilwaren, vor allem auf Seide, einen hohen Marktanteil. Die Textilindustrie der Schweiz, welche 1924 1,5 Millionen Kilogramm Rohseide verbrauchte und 10 000 Arbeiter beschäftigte, hat sich ebenfalls in der Seidenproduktion zu verhalten. Die Schweizer Textilindustrie hat sich ebenfalls in der Seidenproduktion zu verhalten.

von 1918 bis 1924 von 3600 Tonnen auf 7000 Tonnen, die Ausfuhr von Baumwollstoffen in der gleichen Zeit von 4200 Tonnen auf 6600 Tonnen, der Wert der Wolleausfuhr von 5,8 Millionen Franken auf 18 Millionen. Die Textilindustrie der Tschechoslowakei, welche vor dem Krieg in den Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie wichtige Absatzgebiete besaß, sieht sich, da die nachfolgenden durch Schutzmaßnahmen absperrten, vor großen Absatzschwierigkeiten, zumal das Inland nur den geringeren Teil der Produktion aufnehmen kann.

Die Dividenden deutscher Industrieunternehmen.

Viele Industrieunternehmen haben für das abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividenden verteilt. Manche von ihnen infolge des schlechten Geschäftsganges, die meisten aber deshalb, weil sie den Reingewinn weiter im Betrieb lassen wollten, um den teuren Kreditweg, der infolge der Geldnot oft überhaupt nicht offen steht, zu vermeiden. Bekanntlich arbeiten die Industrieunternehmen unter normalen Verhältnissen mit Kreditsummen, welche das Mehrfache der eigenen Mittel betragen. Es ist aber eine Forderung, wenn behauptet wird, daß die Mehrzahl der Unternehmen überhaupt keine oder nur sehr niedrige Dividenden bezahlten. Nach einer Zusammenstellung der „Berliner Montagpost“ haben von den an der Berliner Börse gehandelten Industriebörsen bisher etwa zwei Drittel, rund 700 Gesellschaften, eine Dividendenerklärung vorgenommen, derzufolge 374 eine Dividende in der Durchschnittshöhe von 7,5 Prozent ausschütteten; 10 Prozent und darüber zahlten 68 Gesellschaften. Die höchsten Durchschnittsdividenden verteilten die Brauereien, nämlich bis 12 Prozent, auch die Banken blieben mit 7,8 Prozent noch über dem Durchschnitt Eisenbahn- und Straßenbahnaktien blieben jedoch darunter.

Die Konturle in der Landwirtschaft im Jahre 1913 und heute.

Auf dem Lande wird im Augenblick viel von plattgezeichneten landwirtschaftlichen Betrieben gesprochen. Ihre Zahl sei heute und höher als in der Vorkriegszeit und beweise, wie lückenhaft schlecht es doch um die Landwirtschaft bestellt ist. Wie liegen die Dinge in Wirklichkeit?

Nach dem „Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich“, 86. Jahrgang, wurden im Jahre 1913 429 Konturle gezählt, die in der Land- und Forstwirtschaft in die Ertragsrechnung getreten sind. Auf den Monat umgerechnet ergibt das 36 Konturle. Die letzten Ziffern für die Gegenwart sind in der Wirtschaftszehnjahresübersicht „Wirtschaft und Statistik“ enthalten. Nach dem seit 23 im Monat November 1925 in der Land- und Forstwirtschaft nur 22 Konturle, das heißt 18 Konturle weniger als im Jahre 1913 gezählt worden. Für den Monat Dezember ist das Bild aller Voraussicht nach nicht ungünstiger. Die Nummer 24 von „Wirtschaft und Statistik“ nennt 12 Konturle für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1925.

Diese Feststellungen sind interessant. Sie beweisen, daß die Bemerkungen, die heute über die Konturle in der Landwirtschaft gemacht werden, unberechtigt und gewaltig übertrieben sind. Also: Nicht topfsteu machen lassen! Die Wichtigkeit ist zu deutlich. Die Herren wollen „Liebesgaben“, Steuerbefreiung und Lohnförzungen.

Die gegenwärtigen Absatzschwierigkeiten auf dem Roggenmarkt.

werden von den verschiedenen Kreisen mit dem von der Bevölkerung bevorzugten Genuß von Weizenbrot erklärt. Einzelne bürgerliche Parteien, u. a. auch das Zentrum und die Deutsche Volkspartei, haben deshalb bereits Anfragen an die Reichsregierung gerichtet, wie sie den vermehrten Genuß von Roggenbrot zu fördern gedachte. Auch im Preussischen Landwirtschaftsministerium hat man sich am Mittwoch in Gegenwart von sachverständigen Abgeordneten mit der Frage eingehend beschäftigt. Eine spezielle preussische Aktion ist in Aussicht gestellt.

Wir wissen nicht, wie die von der preussischen Regierung zu ergreifenden Maßnahmen zur Förderung des Roggenverbrauchs ausehen werden. Jedenfalls verspricht man sich in Kreisen von einer staatlichen Propaganda für vermehrten Roggenkonsum nicht viel. Die Ursache des Uebelstandes liegt doch darin, daß der Roggenpreis unter Friedensstand liegt, aber der Roggenbrotpreis höher ist als vor dem Kriege. Der vermehrte Roggenkonsum ist bei unserer Bevölkerung, deren Lebensstandard wirklich nicht auf Feinschmiederei eingestellt ist, eben eine Preisfrage. Wenn man den Roggenbrotpreis dem tatsächlichen Preisstand für Roggen anpaßt, und so eine wesentliche Verbilligung des Roggenbrotpreises erzielt, wird sich schon herausstellen, daß die Bevölkerung dem Genuß von Roggenbrot keinen Widerstand entgegenstellt. Die Frage lautet also nicht: Propaganda für Roggenbrot, sondern Verbilligung des Roggenbrot.

Kanada Hauptabnehmer amerikanischer Eisen- und Stahlprodukte.

Die Eisen- und Stahlausfuhr der Vereinigten Staaten von Nordamerika betrug im Oktober 1925: 141 817 Gros Tonnen, im November 171 184 Gros Tonnen, und von Januar bis einschließlich November v. J. 1 619 625 Gros Tonnen. Der Hauptabnehmer amerikanischer Eisen- und Stahlprodukte ist Kanada, das, wie dem Fachblatt „Industrie-Kurier“ berichtet wird, im November mit einem Bezuge von 88 026 Tonnen, d. h. mit annähernd 40 Prozent an dem gesamtamerikanischen Eisen- und Stahlport beteiligt war. Als zweiter Abnehmer folgte Japan mit 16 610 Tonnen, dem sich Cuba mit 11 310 Tonnen, Kolumbien mit 9 303 Tonnen, China mit 6 975 Tonnen und Mexiko mit 5 859 Tonnen anschlossen. Es folgen dann u. a. Argentinien, holländisch und britisch Indien, die Philippinen, Venezuela, Chile, Brasilien, Peru, Australien, Salvador und von europäischen Staaten Frankreich mit einem Bezuge von 1573 Tonnen.

Der Kampf des russischen Petroleums gegen die internationalen Petroleumtrusts.

Wie das „Russische Nachrichtenblatt“ mitteilt, hat es auf den ausländischen Märkten einen außerordentlich scharfen Konkurrenzkampf gegen die internationalen Petroleumtrusts, wie die Standard Oil und Royal Shell, zu führen, die sämtliche Ämter zu Gebote stehenden Mittel spielen lassen, um den Rapphaerport der U.S.S.R. zu diskreditieren. Besonders heftig ist der Kampf auf dem englischen und türkischen Markt. Dennoch hat sich die Rapphaer-Ausfuhr aus der U.S.S.R. ununterbrochen gesteigert, so daß es heute einschlägig der Rapphaer-erzeugenden Länder kaum noch einen Staat gibt, der nicht russisches Rapphaer importiert. Infolgedessen sehen sich Standard Oil und Royal Shell genötigt, dem russischen Rapphaerprodukt einen Teil ihrer Absatzgebiete abzutreten. Die Entwertung des Rapphaerports der U.S.S.R. wird aus der folgenden Tabelle ersichtlich. Im Wirtschaftsjahr 1921/22 wurden aus der Union 6 500 000 Kub Rapphaerprodukte exportiert; im Wirtschaftsjahr 1922/23: 10 Mill. Kub; im Wirtschaftsjahr 1923/24: 44 200 000 Kub; im Wirtschaftsjahr 1924/25 erreichte der Rapphaerport 81 000 000 Kub, womit zum erstenmal der Export den der Konkurrenz (66 200 000) überstieg und zwar um 25 200 000 Kub. Uebrig.

Werktätigkeit für unsere Zeitung!

Aus Schlesien.

Die Erwerbslosenfrage im Niederschlesischen Provinziallandtag.

Die Bürgerliste — Die Arbeiterpartei

Durch ein einstündiges Referat begründete der Abg. Reier (D. Sp.) die Vorlage des Provinzial-Ausschusses, so wie sie aus der Ausschussberatung herausgekommen ist. In Verbindung damit behandelte er die Eingabe des Erwerbslosenrates vom 25. Januar. Diese Eingabe hat die Möglichkeit, mit schönen Worten sich der Arbeitslosen anzunehmen, die Listen und die Verantwortung aber abzuwälzen. Unsere Fraktion hätte dieses Resultat bereits vorausgesehen und deshalb den von uns bereits gestern veröffentlichten Antrag zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit gestellt. Da dieser Antrag erhebliche Mittel erfordert, fand er keine Gegenliebe bei den Rechtsparteien, die nur „Ausgaben im Rahmen des Möglichen“ leisten wollen. Das will unsere Partei auch. Aber die Anschläge über die Größe dieses Rahmens sind verschieden. Die Vorlage fordert für Straßenbaumaterial für die Provinz; und die Kreise, für Wegenausbau, Flugbau und Vorarbeiten für eine weitere Talsperre im Biber, Ausbau von Anstalten, Beteiligung an der Landgesellschaft und Erweiterungsbau der Technischen Hochschule insgesamt etwa 8 Millionen Mark. Der Antrag unserer Fraktion forderte etwa das Doppelte. Der Berichterstatter beantragte gemäß den Ausschussbeschlüssen Annahme der Vorlage und Ablehnung des Antrages der Erwerbslosen. Als Beruhigungsmittel für die Öffentlichkeit wurde folgender Antrag der bürgerlichen Parteien, zu denen noch im letzten Augenblick einige Wähler bei den Zwangsparteiern geschickt wurden, vorgelegt:

Die Schlesische Provinzialverwaltung hat stets im Einklang mit dem Provinziallandtag die Erwerbslosenfrage zu lösen gesucht. Die Erwerbslosen im Rahmen ihrer Zuständigkeit zu fördern. Diesem Zwecke dient auch die Vorlage des Provinzial-Ausschusses über die Kreditanstalt für Notkreditarbeiten durch Anleihen in Höhe von 7.980.000 Reichsmark. Der heutige Beschluss des Ausschusses über die Erwerbslosen, namentlich auch der Jugendlichen, wird also vom Provinziallandtag nach Kräften Rechnung getragen. Er wird dies auch weiterhin tun und erucht den Provinzial-Ausschuss, alle erforderlichen Schritte bei den zuständigen Stellen im Reich und Staat durchzuführen, um der in der Schlesischen Grenzmark besonders bedrückten Wirtschaft zu helfen und die Lage der Arbeitslosen, insbesondere der Jugendlichen und der Ausgesteuerten, zu lindern.

Von unserer Fraktion war Genosse Ruffert beauftragt, den Antrag der Fraktion zu begründen und damit die Vorlage als unzureichend zu bezeichnen. Der Redner entledigte sich seiner Aufgabe mit großem Geschick. Besonders wichtig fielen die Schläge auf die Deutschnationalen, da in dieser Partei Leute zu finden sind,

die deutsche Landarbeiterfamilien mit mehr als 20-jähriger Dienstadt auf die Straße setzen und dafür polnische Saisonarbeiter beschäftigen und erhalten.

Genosse Werschlich unterstützte den Redner, nachdem Abg. Dr. Herzog seiner Herzensmeinung und Qualifikation gefolgt war, der Sprecher der bürgerlichen Sammelpartei zu sein.

Die Debatte war reich an Zwischenfällen, die nur bewiesen hat, daß von unserer Seite der ernste Wille vorhanden ist, den Erwerbslosen und namentlich den Jugendlichen zu helfen, mit Taten und nicht mit Worten. Die unbehagliche Debatte veranlaßte die Rechte, die betretenen Schritte, einen Schlußantrag einzubringen, der auch angenommen wurde. Unsere Fraktion verlangte daher namentliche Bestimmungen. Mit 58 gegen 41 Stimmen war der sozialdemokratische Antrag abgelehnt. Dafür stimmten nur Sozialdemokraten und Kommunisten. Die Bauernvertreter waren ancheinend gar nicht anwesend und die Mittelständler waren dagegen, daß mehr Arbeiter mit Arbeit und Verdienst begünstigt werden und damit dem Mittelstande schon geholfen würde!

Zum Schluß wurde noch ein Antrag auf Bewilligung einer Leuzungsbeihilfe für die Beamten der Gruppen 2-8 zur weiteren Behandlung als Material dem Provinzial-Ausschuss übermiesen. Darauf folgte eine Dankrede des Hülfsen Sachfeldt an den Vorsitzenden für gute Amtsführung und Vertretung des Landtages; voraussetzungslos Wiedereinberufung im März.

Achtung! Erwerbslose!

Sozialrentner, Kriegsverletzte und Hinterbliebene!

Trotz wiederholter Bekanntmachung in der Volkswacht, Belehrung amtlicher Organe durch unsere tätigen Genossen über Steuerermäßigung und Stundung gibt es noch immer eine Anzahl Gemeindevorsteher, Beamte sowie Hauswirte, die sich weigern, derartige Anträge zu befürworten oder weiter zu leiten. Damit nun unsere Leser genau wissen, wie sie sich zu verhalten haben, bringen wir einen Erlaß des Finanzministers im vollen Wortlaut zur gefälligen Kenntnis und bitten, alle Beschwerden darüber dem BezirksparteiSekretär Kazi Mache, Breslau 1, Margaretenstraße 17, Zimmer 38, schriftlich oder mündlich zu melden. Letzteres jedoch nur Montag und Donnerstag von 5-7 Uhr. Der Erlaß lautet:

II. Steuerverwaltung.

Abt. Erl. d. F. M. vom 18. Oktober 1924 betr. Hauszinssteuer (R. W. 2. 4500).

Ich nehme Veranlassung, den Vorstehenden der Grundsteuer- und Grundsteuerberufungsausschüsse erneut zur Pflicht zu machen, bei der Durchführung der Preussischen Steuerermäßigungen auf besonders bedürftige Personen durch Stundung, Herabsetzung und Erlass der Hauszinssteuer im Rahmen der bestehenden Vorschriften besondere Rücksicht zu nehmen.

Den Besitzern kleiner Eigenheime, welche die Hauszinssteuer nicht auf die Mieter abwälzen können, wird in der Regel durch Ermäßigung der Steuer gemäß § 2 Abs. 2a und 3 geholfen werden können. Zur Klärung dahingehender Anträge ist den Antragstellern tatkundige Hilfe zu gewähren, nötigenfalls hat die Prüfung, ob die Voraussetzungen für die Steuerermäßigungen gegeben sind, von Amts wegen zu erfolgen.

Sozialrentnern, Rentnern, Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Erwerbslosen, die nicht in der Lage sind, die volle gesetzliche Miete zu zahlen, ist auf dem durch meine Rundschreibung vom 28. Juli 1924 (R. W. 2. 2955) — gegebenenfalls Wege dadurch zu helfen, daß dem Hauseigentümer die auf vermietete Räume entfallenden Anteilsbeträge an Hauszinssteuer gestundet werden. Die Stundung wird bei gleichbleibenden Verhältnissen der Mieter später zur Niederschlagung führen. Wenn sich die Hauseigentümer als Steuerpflichtige im Einzelfalle

weigern sollten, einen Stundungsantrag zu stellen und den genannten Personen die Miete in Höhe des gestundeten Betrages zu erlassen, so wird durch die Behörde (Steuer- oder Fürsorgebehörde) auf sie entsprechend einzuwirken sein. Wenn andererseits, wie das in einzelnen Fällen geschehen sein soll, gewisse Mietergruppen von ihren Organisationsverpflichtungen einen Teil der gesetzlichen Miete ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Einzelnen dem Vermieter vorzuenthalten, so daß dieser mit der Steuerzahlung in Bezug gerät, kann natürlich eine entsprechende Stundung dem Gebäudeeigentümer nur so lange gewährt werden, bis er die rechtlichen Mietbeträge einzahlungen in der Lage ist.

In besonderen Fällen wird auch den Inhabern von sogenannten Fremdenheimen in den Bade- und Kurorten durch Stundung und gegebenenfalls durch spätere Niederschlagung der während der Saisonzeit fälligen Steuern oder eines Teils derselben entgegengekommen werden müssen.

Vorstehende Verfügung ist den Katasterämtern und den Gemeinden, denen die Steuerstundung übertragen worden ist, zur Kenntnis zu bringen. Daß die getroffenen Anordnungen durch die Behörden mit Verständnis für die wirtschaftliche Lage der genannten Bevölkerungskreise durchgeführt werden, ist zu überwachen.

Es ist also folgendes bemerkenswert:

1. Kleine Hausbesitzer, die ihr Haus allein bewohnen, können antragsgemäß Ermäßigung der Hauszinssteuer erhalten.
2. Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner, Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene erhalten auf ihren Antrag Stundung. Die Steuer wird endgültig niedergeschlagen, falls sich später ihre wirtschaftlichen Verhältnisse nicht bessern.
3. Jede Behörde, ihre Angestellten und Beamten sind verpflichtet, Grundstückler mit Rat und Tat zu unterstützen. Falls sich Hauswirte weigern, Anträge weiter zu leiten, so hat die Behörde die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Wo erstere der Anweisung des Ministers nicht entsprechen, muß eine Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde eingereicht werden.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Um die Belieferung Deutsch-Lissa mit städtischem Gas.

Die Gemeinde Deutsch-Lissa hat im Jahre 1924 mit der Stadt Breslau einen Gaslieferungsvertrag abgeschlossen, der aber bisher seitens letzterer nicht erfüllt werden konnte, weil der Landkreis Breslau wegen der Rohrverlegung Schwierigkeiten machte. Am 21. Januar wurde nun eine Berliner Kommission, bestehend aus den Ministerialräten Heyden und Loesner aus dem Preussischen Handelsministerium und Graf Hardenberg aus dem Preussischen Ministerium des Innern, in Breslau, um in der freitägigen Angelegenheit sich für die von den Ministerien zu treffende Entscheidung näher zu unterrichten, eventuell auch zwischen Stadt Breslau und dem Landkreis Breslau zu vermitteln. Nach Besichtigung der Breslauer Gaswerke und einer Rundfahrt durch einen Teil des Landkreises Breslau traf die Kommission, in deren Begleitung sich Regierungspräsident Dr. Jaenide und Regierungs-Bezirkspräsident Schwendt nebst mehreren Regierungsräten, ferner Oberbürgermeister Wagner mit den Stadträten Dr. Fuchs und Zimmer und mehreren Betriebsdirektoren und die Landräte der Kreise Breslau und Neumarkt mit ihren Sachbearbeitern befanden — insgesamt etwa 20 Personen — im hiesigen Orte ein, woselbst im „Deutschen Hause“ eine Besprechung der Angelegenheit stattfand. Bürgermeister Dybowski begrüßte die Erschienenen namens der Gemeinde Deutsch-Lissa und gab seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Herren Gelegenheit genommen hätten, an Ort und Stelle die Wünsche der Gemeinde in der Gasversorgungfrage kennen zu lernen. Unter eingehender Schilderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutsch-Lissas kennzeichnete er dessen Eigenschaft als Industriort und das Verlangen nach Gas in wirtschaftlichem Sinne. Er bat um eine wohlwollende Prüfung und gerechte Entscheidung zu Gunsten der Gemeinde Deutsch-Lissa. Alsdann begrüßte Landrat Dr. Hüttenheim namens des Kreises Neumarkt die Versammelten, hob die historische Bedeutung Deutsch-Lissas und seiner Umgebung hervor und unterstützte, dabei die Eingemeindungstrage kurz aber treffend freitend, in seiner Ansprache die Wünsche des Lissaer Bürgermeisters auf das wärmste. Gemeindevorsteher Smolla, Goldschmied, schloß sich für seine Gemeinde den Wünschen des Lissaer Bürgermeisters an. Im Anschluß an diese Sitzung fand unter Leitung der Kommission im engeren Kreise eine mehrstündige, Verhandlung und Aussprache mit den streitenden Parteien statt, die dem Vernehmen nach zu einem bestimmten Ergebnis wohl noch nicht geführt hat, eine für alle Teile befriedigende Lösung aber erhoffen läßt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Bezirksleitung Breslau (Land)-Neumarkt.

Veranstaltungen in der Woche vom 29. Januar bis 7. Februar.

Freitag, den 29. Januar:

Ortsverein Herrmannsdorf, 7 Uhr abends bei Gabriel in Knoldsmühle: Appell.

Sonnabend, den 30. Januar:

Tropf-Nachbarn. Abends 8 Uhr: Appell bei Schreier.
Ortsverein Reutrich, 8 Uhr abends bei Langwig: Appell.
Ortsverein Santh, 8 Uhr abends im „Schwarzen Adler“ in Canth: Appell.
Neumarkt, abends 8 Uhr, im „Gelben Löwen“, Pflichtversammlung.

Mittwoch, den 3. Februar:

Ortsverein Brokan, 7 1/2 Uhr abends im Gasthaus Adler: Appell.

Freitag, den 5. Februar:

Ortsverein Wschnit, bei Josef Scholz in Wschnit: Appell.
Ortsverein Deutsch-Lissa, 7 1/2 Uhr bei Kantat in Deutsch-Lissa: Appell.

Zum Schluß ein Beispiel über die Berechnung der Miete und der Hauszinssteuer:

Angenommen die Friedensmiete betrug 10,00 Mark den Monat, so sind jetzt bei 82% 8,20 Mark zu zahlen. Werden in der Gemeinde mehr als 100% zur Grundvermögenssteuer über Zuschläge zur Hauszinssteuer erhoben, so erhöht sich die monatliche Miete um je 4% je 100 der erhöhten Zuschläge. Der Betrag von 8,20 Mark wird wie folgt zerlegt:

1. 4% = 0,40 Mark staatliche Grundvermögenssteuer.
2. 28% = 2,30 Mark Hauszinssteuer.
3. 2% = 0,20 Mark Zinsen für Hypotheken.
4. 15% = 1,50 Mark für Reparaturen.

Die restlichen 33% bzw. 3,00 Mark bleiben dem Hauswirt für die laufenden Ausgaben, Hausreinigung usw., sowie für Verzinsung seiner eigenen Gelder, die er zum Bau oder Kauf des Hauses gegeben hat.

Reichlein. Freiwillig aus dem Leben geschieden. Der seit dem 8. Januar dieses Jahres vermählte Schlepper Rich Schmitz ist im Reimannwaldes des Amtsbezirk Niederrhein bei Aufgehenden worden.

Schlama. Eine Windmühle niedergebrannt. Die Lacher Windmühle ist niedergebrannt. Der Schaden ist erheblich, jedoch durch Versicherung gedeckt.

Katibor. Beim Rascheln auf dem Odezeis ist ein sechsjähriger Knabe eingetroten und wurde vom Wasser abgetrieben. Der Schloßer Otto Marzol sprang nach und konnte den Verunglückten ans Land bringen. Im benutzungslosen Zustand wurde das Kind zunächst nach der Sanitätsabteilung der Eisenbahn-Hauptwerkstatt und von im Sanitätswagen in das Krankenhaus gebracht. Der Knabe hat durch das Unglück die Sprache und das Gehör verloren, jedoch seine Personalien bisher nicht feststellen lassen. Auch bei der Polizei war bisher kein Kind als vermisst gemeldet.

Görlitz. Die diesjährige Bezirkskonferenz der SPD. wird am 27. und 28. März im hiesigen Volkshaus tagen. Die Sonntagsitzung wird im Bandtschale der Stadthalle abgehalten werden. Als Referent für das Thema: „Wirtschaftsfragen und Sozialdemokratie“ ist Genosse Dr. Rudolf Hilferding gewonnen worden. Delegierte und Vertreter müssen durch die zuständige Unterbezirksleitung ihre Adressen an Genossen Hugo Eberle, Görlitz, Kühlenstraße 8, einreichen. Anträge sind an die gleiche Adresse bis spätestens 21. März einzureichen.

Sonnabend, den 6. Februar:

Ortsverein Scholz, 7 1/2 Uhr abends bei Radly in Scholz: Appell.

Ortsverein Steine, 8 Uhr abends bei Grohoff in Steine: Appell.

Ortsverein Stephansdorf und Umgegend, 8 Uhr abends bei Flehner in Nieder-Stephansdorf: Appell.

Ortsverein Hartlieb-Kleinsdorf-Kietern, ausnahmsweise 6 Uhr abends bei Kolenberger in Hartlieb: Appell.

Sonntag, den 7. Februar:

Ortsverein Tschchen, 2 Uhr nachmittags bei J. Scheloske in Schweidnitz: Monatsversammlung.

Allen Kameraden wird es zur Pflicht gemacht, an den vorgeschriebenen Veranstaltungen sowie Appells teilzunehmen. Der Bezirksleiter.

Dowig. Generalversammlung der SPD. Am Freitag, den 22. Januar, wurde die Generalversammlung unserer Ortsgruppe abgehalten. Genosse Kritz erstattete den Geschäfts- und Kassenbericht, aus dem hervorging, daß die Mitgliederzahl wieder in langsamem Aufstiege begriffen ist. Der Besuch der Monatsversammlungen ließ leider viel zu wünschen übrig. In den Vorstand wiedergewählt wurden die Genossen Kritz als erster und Reichelt W. als zweiter Vorsitzender. Neugewählt als Kassierer wurden die Genossen Walbau und Giesler. Letzterer wurde auch als Schriftführer und Berichterstatter gewählt. Genosse Ullmann und Stephan wurden Renitenten. Nach der Wahl referierte Genosse Ullmann über das Thema: „Kreditnot“. Unter Punkt Verschiedenes entspann sich nach dem Erscheinen unserer Gemeindevorsteher eine lebhafteste Debatte über Gemeindeangelegenheiten. Es wurde darauf beschlossen, unsere Vertreter zur nächsten Versammlung, die am 26. Februar, abends 7 Uhr, stattfindet, einzuladen, in welcher sie sich über ihre Arbeit in der Gemeinde verantworten sollen. Mit Rücksicht auf die finanzielle Lage unserer Ortsgruppe wurde beschlossen, ein Malier-Vergnügen abzuhalten. Mitte Februar soll eine gemeinsame Rundgebung der Ortsgruppen des Reichsbanners und der Sozialdemokratischen Partei stattfinden. Lokal: Volkshalle. Es wird ein Redner über das Thema: „Führerabfindung“ referieren. Im weiteren Verlaufe der anstehenden Versammlung ermächtete Genosse Schiffer einige Genossen zur Beurlaubung. Unsere Monatsversammlungen finden auch weiterhin im Lokal von Reichelt statt. Leider war auch diese höchst interessante Versammlung mit reichlich 20 Mitgliedern als schlecht besucht zu betrachten. Darum wird an dieser Stelle die Hoffnung ausgesprochen, daß sich die Genossen künftig viel reger beteiligen werden als bisher.

Zweibrod. Der Hausbesitzer und der Erwerbslose. Zu diesem Bericht vom 26. Januar schreibt uns der Hauswirt zu Punkt, er selbst ist Parteimitglied und gemeinschaftlich organisiert. Er habe mit dem arbeitslosen Mieter immer Rücksicht genommen. Aber der Mieter gibt Geld für Vergnügungszwecke aus, die er sich selbst als in Arbeitstehender nicht leisten könne. Die Einnahmen des Hauses seien bei weitem nicht die Hauszinssteuer fordere, müsse er sie auch vom Mieter verlangen, anderenfalls müsse dieser die Unterlagen besorgen, daß er von der Steuer befreit sei. Umwahr sei, daß er dem Mieter ein Verlohn für 10 Mark ablaufen wollte. Der Mieter sei übrigens durch sein Verschulden aus keiner Arbeitsstelle gekommen.

Deutsch-Lissa. Arbeitslosen demonstration. Die allgemeine Not veranlaßte am 26. Januar die Arbeitslosen von hier zu einer Massenversammlung in Contrax Festhallen. Einstimmig wurde die Forderung nach Arbeit erhoben. Nach der Aussprache wurden Resolutionen an Magistrat, Landrat und Regierung angenommen. Auch wurde wüthige Entgegnung der Polizei verlangt und eine Demonstration am 27. Januar beschlossen. Am 27. Januar um 9 Uhr fanden sich die Arbeitslosen geschlossen zu dieser Demonstration ein, welche nach 1 1/2 Stunden in der größten Ruhe am Rathaus durch Uebergabe der Resolutionen an den Bürgermeister ihren Abschluß fand. Bürgermeister Dittowsky sagte der Versammlung seine Unterstützung der Forderungen der Arbeitslosen zu. Hierauf löste sich die Demonstration in völliger Ruhe auf. Die Arbeitslosenleiter betrug am 27. Januar 265 Unterstützungsempfänger.

Fastnachtsgebäck, zubereitet mit dem reinen Cocosfett, Palmin wird delikater!

Lebensmittel-Großhandlung Max Schönfelder

Breslau 1, Albrechtstraße 56.

Räumungs-Verkauf in Gemüse-, Früchte- und Pilz-Konserven

Die Preise habe ich so niedrig eingestellt, daß sich die großen Bestände recht schnell räumen werden. Des Raum-mangels wegen seien hier nur einige Stichproben für meine Preiswürdigkeit erbracht:

Gemüse-Konserven

Schnittbohnen, sauer	2 Pfd.-Doze	0.66
Spinat, 1a		0.48
Kohlrabi mit Grün		0.48
1a geschnittene Karotten		0.45
Junge kleine Karotten		0.82
Schoten, mittelfeine		1.00
Stangenfenchel, extra stark		4.20
do. stark		3.65
Bruchfenchel, stark		2.95
Steinpilze, bayerische		1.85
Pflauringe, 1a, verlesen		1.25

Früchte-Konserven

Apfelsinen, Edelobst		0.63
Pflaumen, blau mit Stein		0.66
Pflaumen, blau ohne Stein		0.90
Stachelbeeren		0.95
Garten-Erdbeeren, 1a		2.05
Pflaume, halbe Frucht geschält		2.40
Mirabellen, Meyer		1.25
Birnen, weiß, Edelobst		1.45

Auf sämtliche Gemüse-, Früchte- und Pilz-Konserven, soweit diese hier nicht aufgeführt sind und soweit die Bestände reichen, gewähre ich auf meine Listenpreise

10% Rabatt.

Ferner konnte ich zu meiner Freude feststellen, daß die vor 8 Tagen zum Verkauf gebrachten 2 Pfund-Eimer Marmelade vollen Beifall fanden.

Ich offeriere solange Vorrat:

Bierfrucht-Marmelade

der ganze 2 Pfund-Eimer 0.76

Zweifächer-Marmelade

der ganze 2 Pfund-Eimer 0.75

Detlers Edel-Marmelade

	1 Pfd.	2 Pfd.	5 Pfd.
Erdbeer	1.60	2.80	6.70
Himbeer	1.55	2.80	6.70
Johannisbeeren	1.40	1.55	3.75
Birnen	1.40	2.50	6.00
Dreifach	0.80	1.30	
Himbeer ohne Kern	1.75		
Ananas	1.55	2.80	
Aprikosen	1.30	2.25	5.30

Badobst-Artikel

Pflaumen, schwarz und süß	per Pfd.	0.34
Pflaumen, schwarz und süß	per Pfund	0.45, 0.50, 0.55, 0.60
Ringäpfel, schneeweiß	per Pfd.	0.80
Melange-Obst, p. Pfd.	0.40, 0.50, 0.60, 0.70	
1a Kalif. Pfirsiche	per Pfd.	1.40
1a Aprikosen		1.40
1a Birnen		1.40

Köstl-Kaffee

In die Seele meines Geschäftes u. empfehle immer wieder meine unübertroffenen Qualitätsmarken vergleichend z. probieren.

Edel-Mischung	p. Pfd.	4.-
Karlsbader Mischung		
als Café Supp, Karlsbad		3.60
Wiener Mischung		3.25
Schönfelders Spezial-Mischung		2.60
Schönfelders gemahlener Kaffee mit Zusatz	per Pfd.	1.20

Tea aus letzter Ernte

Ich empfehle meine anerkannt vorzüglichen Mischungen, das Pfund zu 2.20, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00 bis 8.00

Als Sonder-Spezialität empfehle meine neu heringelommene

Ceylon-Mischung

die ich besonderer Umstände halber anstatt zu 6.00 mit nur 4.00 p. Pfund abgebe.

Reichardt-Katze

Ich bringe denselben in 1/2 u. 1/4-Pfd.-Packeten zu den vorgeschrieb. Fabrikpreisen p. Pfd. 1.20, 1.60 und 2.00 zum Verkauf. Billigere, aber gute Sorten des Pfd. zu 0.55, 0.80, 1.00.

Fettwaren

1a smiril Schweinefleisch p. Pfd.	0.90
1a Fleischspeck, frisch	1.20
Kosolent in Tafeln	0.57
Kinderbrot 1a, frisch	0.65

Bei Einkauf von Margarine bitte ich, entgegen meine Spezialmarke

„Goldene Welle“

per Pfd. 0.60, besser Gesch für Landbutter zu benutzen. Einfache unrommisierte Marken per Pfund 0.75, 0.90, 1.00

Neu eingetroffen!

Wassermelone, König, p. Pfd.	1.40
Salzkartoffeln	1.50
Gewürzbohnen in Feldbarm	
per Pfund	2.20 und 2.80
Beimarkt mit Beilagen per Pfd.	1.90
Beimarkt	1.50
Beimarkt	1.60
Beimarkt	1.80

Verkauf 1. Eimer u. r. Albrechtstr. 56

LATA

Wissen Sie schon, daß wir wegen bedeutender Erweiterung unser Geschäftsräume einen großen Räumungs-Verkauf

Beachten Sie unser Inserat am kommenden Sonntag! Unser Geschäft erkennen Sie an diesem Warenzeichen!



Wer dasselbe unserer Kasse beim einen Extra-

ausschneidet und an Kauf vorzeigt, erhält Rabatt von 5%

Gebr. Kreuzberger

Breslau,

Reuschstr. 16/17 Ecke Neuweltgasse.

Lebensmittel - Großhandlung Max Schönfelder

Breslau 1, Albrechtstraße 56.

Käse-Sorten

Schweizer-Käse, hart u. festig p. Pfd.	1.60
Emmentaler Käse, " " p. Pfd.	1.10
Tilsiter Käse, " " p. Pfd.	1.00 u. 1.40
Ital. Sahnenkäse, gut, vollreif u. Pfd.	1.20
Roquefort-Käse	2.20
Emmentaler Schachtelkäse	
in 6 Stk., per Schachtel	1.25
Emmentaler Schachtelkäse	
in 6 Stk., per Schachtel	1.30

Verkauf u. Versand nur Albrechtstr. 56.

Sprechmaschinen zu annehmbaren Preisen

Nur beste Fabrikate. 2069

Neueste Schallplatten nur Mk. 3.-

Musikhaus Schindler & Co. Aschner

Schmiedestr. 36, am Federbrunnen.

Billige Hasen!

Hasen-Rücken als Reulen, stärksten (je 2 Stück) nur	2.50
Wildkaninchen gestreift Stück von	1.30 an
Rehblätter Pfund nur	1.20
Hirsch-Rücken Pfund nur	1.40
Hirsch-Reulen Pfund	1.00
Hirsch-Vorderläufer Pfund	0.50
Halbe Gänse, Gänsefüße	
Mast-Puten Pfund von	1.20 an

Geschäft- und Wild-Großhandlung E. Kretschmer

Gegründet 1878. Breslau 1. Telefon: Ring 556. Ode 2056.

Telefonisch. Bestellungen werden sofort per Auto zugestellt. — Fremder Versand nach Wunsch.

Bitte bei allen Einkäufen dies die Jägerzeit unserer Zeitung zu berücksichtigen.

Lehen, Haaren und Tassen! 4 Schlager!

Entscheidende Nachmittags- und Abendkleider	
Serie I regul.	12.50
bis 30.00	
Serie III regul.	45.00
bis 120.00	
Serie II regul.	25.00
bis 60.00	
Serie IV regul.	65.00
bis 150.00	

Wintermäntel

Serie I regul.	8.50
bis 25.00	
Serie III regul.	36.00
bis 80.00	
Serie II regul.	22.00
bis 50.00	
Serie IV regul.	48.00
bis 120.00	

55 Albrechtstraße 55

neben Schönfelder.

10366

Schneiderei, 2-10 Pf., Lippert, Schmiedstr. 16.

10366

Schneiderei, 2-10 Pf., Lippert, Schmiedstr. 16.

10366

Wohnungen

Tausche

Wohnung

Bestehend aus einer großen Küche, einer 1 fenst. Stube und Badstube gegen gleich große mit g. Holz. Offerten unter 22. P. Schindler & Co. Aschner, Neue Stumpfenstr. 5.

Kleine Anzeigen

sind kompakt gesetzt, einsp. Anzeig. v. Verboten, Kaufgeschäften u. a. nur von Privat. Wort 3 Pfg., 1. u. 4. Pflanze.

Richter-Verkaufsstelle zu verkaufen Schmiedstr. 24, IV. 1.

Arbeitsmarkt

Vorort von Breslau

Sucht als 1. Hand dieses Salzes für seine Fabrik eine geeignete Person. Bewerberinnen sind gebittet in der Woche 1. Sonntag, d. 1. Oktober, von 10 bis 12 Uhr im Geschäftsbüro des Salzes zu erscheinen.

Volks-Feuerbestattungs-Verein

Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW 40, Roonstraße 4

Geschäfts- und Zahlstellen in Breslau:

- H. Schröter, Alte Taschenstr. 24 (Zahltag: Montag 4-7 Uhr)
- R. Kanzok, Alsenstr. 43 (Zahltag: Montag 4-7 Uhr)
- O. Matthias, Sedanstr. 6, ptr. (Zahltag: täglich 10-1 Uhr)
- H. Wolff, Friedrich-Karl-Str. 44 (Zahltag: Montag 4-7 Uhr)
- Tauentzienstr. 107, II (Zahltag: täglich 11-7 Uhr)
- B. Reichelt, Reichstr. 3, III. (Zahltag: Montag 4-7 Uhr)
- F. Albrecht, Herdainsstr. 35

Werber gegen Provision sofort gesucht. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Ehrlichkeit Bedingung. Meldungen bei den Herren Schröter, Kanzok, Matthias.

Postscheckkonto: Breslau Nr. 52368

10366

Augenärztliche Brillenverordnung

wird mit einem Nachlaß von 10% (außer Markengläser) fehlerfrei und gewissenhaft ausgeführt von

Diplom-Optiker Adolf Heldrich, Stadttheater geradeüber

Der gute Rat der seit 50 Jahren bestehenden Firma bietet Gewähr für gute und sachmännische Bedienung Fernruf Ring 2625 Straßenbahn 2, 3, 4, 17 und 18

Es zieht

einen jeden, der billig Bürsten, Besen, Scheuertücher Fußmatten, Klopfer, Federwedel, Stahlspäne, Bohnermasse etc. etc. einkaufen will, in unser Geschäftslokal

auf der Oderstraße

woselbst fehlerhafte oder im Preise zurückgesetzte Artikel in großen Mengen zu haben sind. LONDON & CO., Oderstraße 5 G. m. b. H. 2. Viertel vom Ring.

Genossen!

Genossinnen Eure Familienanzeigen der Volkswacht

10366